Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

89 (17.4.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-242793

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 89. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Sonnabend 17. April 1915.

Eine neue Zeppelinfahrt über England.

Bombardement nordenglischer Industriestädte.

Ein Angriff gegen die Tynemündung.

Berlin, 15. April. Am 14. April abends hat ein Marineluftschiff einen **Angriff gegen die Tynemündung** unternommen. Hierbei wurde **eine Anzahl Bomben** geworfen. **Das Luftschiff ist unversehrt zurückgekehrt.**

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.
gez. Behncke.

rdt. Unsere Heeres- und Marineleitung sorgen in freulichem Einvernehmen dafür, daß den geliebten Vettern jenseits des Kanals der Kamm nicht zu sehr schwillt. Das Einlaufen unserer beiden Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich" und „Kronprinz Wilhelm", **die Schrecken der Meere** für England und seine feilen Trabanten, haben die smarten Englishmen wieder einmal vor Freude fast überschnappen lassen. „Prinz Eitel Friedrich" ist **interniert,** „Kronprinz Wilhelm" verfällt wahrscheinlich dem gleichen Schicksal. Das paßte den Herren so in den schmutzigen Kram: jetzt glauben sie die Meere frei für ihren Lebensmittel- und Waffenhandel mit Amerika! Und darob stimmten sie das übliche Jubelgeschrei an. Der **beschämende Gedanke, daß es nicht einmal der Riesenmeute englischer, französischer und japanischer Kreuzer gelang, trotz ihrer unablässigen Hetzjagd die beiden flinken deutschen Schiffe aufzutreiben,** dieser naheliegende Gedanke, der das Bewußtsein schmachvoller Ohnmacht in sich schlösse, er kam dabei den Engländern nicht einmal. Ebenso wenig haben sie es als beschämend empfunden, daß es eine vis major, daß es eine Naturgewalt, **der widrige Sturm** war, der uns vor etwa 2 Monaten **zwei unserer herrlichen Zeppelinkreuzer vernichtete** und nicht englische Granaten, Schrapnells oder Fliegerbomben! Was verschlug's! Die Deutschen waren zwei der gefürchteten Zeppeline los, deren Namen den Engländern schon Mundbeschwerden macht. Sie glaubten sich schon eins ins Fäustchen lachen zu können! Zwar die **Zeppelinausflüge nach Calais, Paris und Nancy** waren ja nicht gerade erfreuliche Tatsachen für England, aber immerhin, sie waren doch nicht unmittelbar an seine Adresse gerichtet! „Ich bitt' dich, heiliger Florian, verschon' mein Haus, zünd's andere an", das ist der englische Standpunkt! Jetzt aber hat des Krieges harte Faust wieder einmal vernehmlich **wider Englands Tür** gepoltert. Und diesmal hat der Pfeil aus Deutschlands Kriegsköcher England fast noch schmerzlicher getroffen, als es geschah, als zum erstenmal Zeppeline über Englands Gefilde dahingliteten. **Was für Deutschland der Ruhrbezirk, das ist für England das Tynegebiet!** Hier sind die gewaltigen Kohlengruben von Newcastle, hier dehnt sich ein großer, werktätiger Industriebezirk aus, der **riesige Eisen- und Stahlwerke, Maschinenfabriken, vor allem Englands größten Betrieb für Waffenfabrikation und Werftbedarf, die ausgedehnten Anlagen der Firma Armstrong, umfaßt.** Wenn man bedenkt, daß diese Firma in England etwa das Ansehen genießt, wie es **Krupp** in Deutschland hat, so kann man **den panischen Schrecken** in etwas ermessen, der England angesichts der neuen Tat eines deutschen Zeppelins befallen wird! Man stelle sich das „Gaudi" vor — wie es der bayerische Volksmund geschmackvoll nennt —, das die Engländer empfänden, wenn ein Flugzeugangriff gegen die Kruppschen Anlagen in Essen gelänge. Nun, so groß dann der Jubel sein würde, so groß wird diesmal natürlich **die Wut über den gelungenen Zeppelinangriff sein.**

Bis nahe an Schottlands Küste hat diesmal der Vorstoß des deutschen Luftkreuzers geführt. Ein Beweis, daß allmählich **die Größe der Entfernung und die Dauer des Fluges für unsere Zeppeline keine Rolle mehr spielen.** Menschlichen Wesen gleich scheint diesen herrlichen Maschinen, den genialen Schöpfungen **des größten deutschen Erfinders und glühendsten Patrioten,** die Eigenschaft inne zu wohnen, daß **ihre Kräfte mit den Aufgaben in gleichem Maße wachsen!** Des Erzeugers strebender Geist hat sich auch hier der Schöpfung untrennbar mitgeteilt!

Die 42-Zentimeter-Mörser, unsere Zeppeline und unsere U-Boote, das sind drei Dinge, die gewaltig **das technische Können unserer Neider und Feinde überragen!** Gegen diese drei Hilfsmittel des Krieges ist „kein Kraut gewachsen". Und darum gerade sind sie für uns **das Symbol geworden für einen endlichen Sieg unserer Sache! Zeppeline, 42-Ztm.-Mörser und U-Boote, in diesen drei Zeichen werden wir siegen!** Und sie wiegen mehr als manche sonstigen materiellen Vorteile und moralische Imponderabilien. Wie sich aber des ganzen Volkes haßvolle Empfindung gegen Albion kehrt, so weisen uns auch diese Siegessymbole hinüber über den Kanal. Die gewaltigen Mörser **vermögen von Calais aus ihre Grüße zu senden nach Dover,** über die schmalste Stelle des Kanals. Möge dieser Wunsch sich erfüllen! **Wirklichkeit aber, schönste Wirklichkeit ist die Tatsache geworden, daß unsere Zeppeline uns England so nahe gebracht haben in der Luft, wie die U-Boote — das dritte besonders gegen England gerichtete Siegessymbol — unter Wasser!** Wir haben jetzt das stolze Gefühl, daß „Volk gegen Volk sich jetzt fest in die Augen sehen"! Bereit beide zu tödlichem Schlag. **Wir aber, wir Deutschen, haben die Hand schon erhoben zum vernichtenden Schlag.**

Reicher Bombensegen.

Ueber den neuen Zeppelinangriff gegen England liegen noch folgende Meldungen vor:

Rotterdam, 15. April. (Nach englischen Meldungen.) Als ein Zeppelin gestern abend um 9 Uhr über Blyth bei Newcastle ruhig dahin flog, wurde er anfänglich für ein englisches Luftschiff gehalten. Doch die darauf folgenden Explosionen klärten diesen Irrtum rasch auf. Acht Bomben fielen auf die Kohlendistrikte Schoppington, Bedlington und Seaton Delaval nieder. Bomben fielen auch auf Annitsford. Der Zeppelin kreiste einige Meilen landeinwärts, um sich hierauf dem Tyne zuzuwenden, und warf zwei Bomben auf Benton, hierauf über Wallsend sechs Bomben, wodurch vier Brände entstanden und ein Haus zertrümmert wurde. Die ganze Gegend hüllte sich infolge der Rauchwolken in Finsternis. Der Schaden soll jedoch gering sein. (?)

Amsterdam, 15. April. Aus London wird gemeldet: Ein deutsches Luftschiff erschien gestern abend unter dem Schutze der Dunkelheit **über der Nordostküste Englands.** Anscheinend sollten Bomben über Newcastle abgeworfen werden, aber das Luftschiff erschien nicht über diesem Ort. Es wurde zuerst zwischen acht und neun Uhr über Blyth bemerkt, das etwa 20 Meilen von Newcastle liegt. Hier wurden einige Bomben abgeworfen. Sodann wurde es über Wallsend-Seton-Burn und Cramlington gesehen. Bei seiner Rückkehr erschien es wieder über Wallsend, sehr nahe bei Newcastle. Als es signalisiert wurde, **löschte man alle Lichter** und ergriff hier auch an allen Küstenplätzen Maßregeln, um es zu verjagen. Es scheint, daß **Brandbomben geworfen** wurden. Der Schaden ist unbedeutend (?) Das Luftschiff verschwand dann seewärts.

London, 15. April. Das Reutersche Bureau meldet aus Newcastle über den Angriff des deutschen Luftschiffes noch folgende Einzelheiten:

Der Zepelin wurde um 8 Uhr gesichtet. Als er ruhig über Blyth dahinflog, glaubte jeder, es sei ein englisches Luftschiff, aber als er einige Meilen landeinwärts gefahren war, vernahm man Explosionen und sah Feuergarben. Im Kohlenbezirk über Chappington, Bedlington und Seaton-Delaval wurden 8 Bomben geworfen. Der einzige Schaden war, daß ein Heuschober in Brand geriet. (?) In Seaton-Burn geriet eine Scheune in Brand, aber das Feuer wurde schnell gelöscht. Darauf fuhr das Luftschiff nach dem Tyne. Zwei Bomben wurden über Kenton abgeworfen; sie fielen in ein Feld, wo ein Fahrrad zerstört und der Fahrer leicht verletzt wurde. Es setzte seinen Flug nach Wallsend fort, wo wieder 6 Bomben abgeworfen wurden, die vier kleine Brände verursachten. Eine Bombe durchschlug das Dach des Hauses, eine andere verursachte ein Feuer an der Eisenbahn, wodurch der Verkehr auf einige Minuten gestört wurde. Das Luftschiff flog dann über den Tyne hin, warf Bomben ab und kehrte in der Richtung nach der See wieder um.

London, 16. April. (Drahtber.) Wie die Blätter melden, wurden zwei Häuser in den von dem deutschen Luftschiff heimgesuchten Orten durch Bomben beschädigt. In Wallsend ging eine Bombe durch das Dach eines Hauses, durchbrach die Decke und brachte einer alten Frau (die „unvermeidliche"! D. Red.) leichte Verletzungen bei. Im ganzen Tynedistrikt herrschte die größte Aufregung.

Dieses Eingeständnis der Reutermeldung ist immerhin doch etwas. Daß Reuter im übrigen in kindischer Schönfärberei den deutschen Erfolg zu verkleinern versucht, darf nicht irre machen noch Wunder nehmen. Wir sind es ja nachgerade gewöhnt und es ist schließlich Sache des englischen Volkes, sich zu wehren, wenn man es als unmündig behandelt. Nach und nach sickert die Wahrheit doch durch, wie auch bei dem ersten „Zeppelinausflug". Wir werden bald erfahren, daß auch diesmal **der Bombenregen die gewollte Wirkung** erzielt hat.

Vom Unterseebootkrieg.

2 neue Opfer.

London, 15. April. Die Blätter melden, daß der englische Dampfer „Armigan" bei dem Leuchtschiff „Noordhinder" torpediert wurde. Elf von der 22 Mann starken Besatzung seien gerettet.

Amsterdam, 16. April. (Drahtber.) Aus Hoek van Holland wird berichtet: **Der niederländische Dampfer „Katwyk",** von Baltimore nach Rotterdam mit einer Ladung für die niederländische Regierung konsignierten Getreides, wurde auf der Höhe des Leuchtschiffes Noordhinder **torpediert.** Die Mannschaft ist gerettet und befindet sich an Bord des Leuchtschiffes. Sie wird von Marineschaluppen abgeholt.

Anm. des W.T.B.: Die von der deutschen Regierung sofort eingeleitete Untersuchung wird bald Klarheit über diesen Fall schaffen.

Acht englische Fischdampfer torpediert.

Haag, 15. April. „Daily Telegraph" meldet aus Grimsby, daß die **als stark überfällig gemeldeten 8 englischen Fischdampfer als gesunken und voraussichtlich als torpediert angesehen werden müssen.** Es handelt sich um die Dampfer „Rapio", „Resto" und „Rio", der Firma Sleight angehörig, die Dampfer „Mercia" und „Ferret" von der Firma Bannister, „Stirling" von Consolidated Shipping Co., „Horatio" von Rushworth Steam Shipping Co. und „Argentinia" von Spurned Steam Shipping Co. Die Besatzung dieser acht Dampfer beträgt über 80 Mann, **der Wert etwa 1,2 Millionen Mark.**

Vier holländische Fischdampfer von U-Booten aufgebracht.

Haag, 15. April. Deutsche U-Boote brachten auf Grund eines Befehls aus Cuxhaven heute vier nach

Landesbibliothek Oldenburg

Ymuiden gehörige holländische Fischereidampfer, „Nicokaa", „Rhynland", „Ymuiden 1" und „Ymuiden 2", auf. Die Fischdampfer wurden dann von deutschen Unterseebooten nach Cuxhaven gebracht.

U-Boot-Transport durch Belgien.

Amsterdam, 15. April. Aus Sluis meldet der Korrespondent der „Tijd": Am Donnerstag kam hier **das fünfte Unterseeboot von Gent her durch Brügge.**

Freigelassen.

Kopenhagen, 16. April. Der große **dänische Dampfer „Nordboen",** der mit einer Getreideladung auf der Heimreise von Amerika nach Esbjerg war und von den Engländern zwei Wochen in Falmouth zurückgehalten wurde, ist **jetzt freigegeben** und nach Esbjerg abgegangen.

Englische Schlachtschiffe in der Nordsee.

Stockholm, 16. April. Nach einer Meldung des Kapitäns des Dampfers „Nina" von Bergen kreuzten um 5 Uhr am Montagnachmittag **elf große englische Schlachtschiffe vor Marstenen an der norwegischen Küste.** Der Dampfer „Amity" sichtete am 9. April in der Nordsee, 57 Grad nördlicher Breite und 2 Grad 35 Minuten östlicher Länge, eine Menge verbrannter Wracktrümmer und Segeltakelage.

Die „Karlsruhe" noch auf hoher See.

Newyork, 15. April. Nach einer Meldung der „Newyork Evening Sun" erklärte der Kommandant von „Kronprinz Wilhelm", **die „Karlsruhe" befinde sich noch auf See.**

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel.

Vom 10. bis 14. April. — An den beiden deutschen Flügeln. — An der Combres-Höhe. — Schwere französische Verluste. — Amerikanische Munition in unbegrenzter Menge. — Noch kein Abschluß der Kämpfe bevorstehend.

Berlin, 15. April. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Die Tage vom 10. bis 14. April kennzeichnen sich durch besonders lebhafte Tätigkeit der Franzosen auf beiden deutschen Flügeln. Nach dem verhältnismäßig ruhigen Verlauf des 10. April nahm der Gegner bereits gegen Abend wieder eine lebhafte Tätigkeit auf. Bei einem französischen Angriff gegen die Linie Seuzey—Lamorville **blieben 700 Leichen auf der Waldlichtung** zwischen den beiderseitigen Stellungen **liegen.** Auch bei Flirey brachen abends starke Kräfte zum Angriff vor, wurden aber, nachdem sie in einen Teil unserer Stellungen eingedrungen waren, **wieder zurückgeworfen.** Dennoch kehrte der Gegner am frühen Morgen des 11. April zurück, wurde erneut abgewiesen und ließ **3 Offiziere und 119 Mann Gefangene** in unserer Hand. In diesem Abschnitt wurde später beobachtet, **daß die Franzosen ihre Gefallenen wie Sandsäcke auf die Brustwehr ihrer Gräben aufpackten und mit Erde bewarfen.** Im Ailly- und im westlichen Priesterwald spielten sich die ganze Nacht Nahkämpfe ab, die für unsere Truppen günstig endeten.

Am frühen Morgen des 11. April setzten die Franzosen **auch an der Combres-Höhe** zu einem neuen Angriff an, der aber im Feuer unserer Artillerie nicht zur vollen Entwicklung kam.

Am 11. April beschränkte sich die Gefechtstätigkeit im allgemeinen auf **beiderseitiges Artilleriefeuer** von wechselnder Stärke, in das stellenweise auch die Minenwerfer eingriffen. Nur im Priesterwalde führten zwei französische Angriffe nachmittags und abends erneut zu heftigen Nahkämpfen, **in denen unsere Truppen die Oberhand behielten.** Auf der Combreshöhe gelang es abends einem zweiten französischen Vorstoß, vorübergehend in Teile unserer Kampfstellung einzudringen, aber **nach zweistündigem Handgemenge wurde die Stellung vom Gegner wieder gesäubert.** Die beiden am Morgen und am Abend abgeschlagenen französischen Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Kamm der Combres-Höhe verdienen besondere Beachtung, denn mit ihnen widerlegen die Franzosen selbst die durch den Dank Joffres an die erste Armee der Welt am 10. April verkündete Botschaft von der endgültigen Eroberung der Combres-Stellung. Hätten die Franzosen dieses Ziel ihrer wochenlangen blutigen Bemühungen erreicht, dann wären die erwähnten Angriffe am 11. April nicht nur überflüssig, sondern ein sinnloses Blutvergießen gewesen; sie wurden aber unternommen und abgeschlagen. Ein dabei gefangen genommener französischer Unteroffizier erzählte, daß den an der Combreshöhe kämpfenden Truppen erklärt wurde, **sie würden erst dann abgelöst werden, wenn sie die Höhenstellung genommen hätten.** Die französische Heeresleitung meldete dagegen, daß seit dem 9. April an der Combreshöhe nicht mehr gekämpft würde.

Die Nacht vom 11. zum 12. verlief auf der ganzen Front im allgemeinen ruhig. Nur stellenweise wurde die Ruhe von französischen Artillerie- und Infanterie-Feuerüberfällen unterbrochen.

Der 12. April brachte dem größten Teil der Front von der Combres-Höhe bis Richecourt nur Artilleriefeuer von mäßiger Stärke. Dagegen bereitete eine **sehr heftige Beschießung unserer Stellungen am Nordflügel** zwischen Buzy und Marcheville sowie am Südflügel in dem Abschnitt östlich Richecourt auf Infanterieangriffe vor. Diese begannen mittags gleichzeitig bei Maizeren und Marcheville. Während der Gegner an letzterem Ort nach dem ersten abgeschlagenen Angriff auf eine Wiederholung zunächst verzichtete, ließ er bei Maizeren, **wo sämtliche Angreifer im Feuer liegen blieben,** im Abstand von je einer Stunde zwei weitere Vorstöße folgen, bei denen **die Angriffstruppen auch völlig aufgerieben wurden. Ein Offizier und 40 Mann** fielen in Gefangenschaft. Dennoch rannten die Franzosen abends noch einmal bei Marcheville mit drei aufeinander folgenden Schützenlinien, dicke Kolonnen dahinter, in unser Feuer, **das diesem fünften Angriff ein blutiges Ende bereitete.** An diesem Angriff beteiligten sich **zwei Panzerautomobile.** Um dieselbe Zeit wurde am Südflügel im westlichen Priesterwald ein Infanterieangriff abgeschlagen. Hier wurden schwarze Truppen beim Schanzen beobachtet.

Nach einer im allgemeinen ruhigen Nacht lebte am Morgen des 13. April das Infanteriegefecht auf beiden Flügeln wieder auf. Dieses Mal brachen die Franzosen ohne Artillerievorbereitung gegen unsere Stellungen bei Maizeren und Marcheville vor, aber ihre Erwartung, unsere Truppen zu überraschen, wurde getäuscht und **der Angriff abgewiesen.** Im Priesterwald wurde das Gefecht fortgesetzt und nördlich Maizeren unternahm am Nachmittag der Gegner einen neuen vergeblichen Versuch, in unsere Stellungen einzudringen. In der Nacht unterhielten die Franzosen am Nordflügel heftiges Infanteriefeuer, in das zeitweise schweres Artilleriefeuer eingriff, um die Wiederherstellungsarbeiten in unseren Stellungen zu stören. Dennoch **brach ein in der zweiten Morgenstunde unternommener starker Infanterieangriff vor unseren Linien zusammen.** Dasselbe Schicksal ereilte im Laufe des Tages Infanterieangriffe nördlich Marcheville. In schmaler Front und großer Tiefe **stürmte der Gegner dreimal** gegen unsere Stellungen vor, wobei immer frische Kräfte die Zurückflutenden aufnahmen und ihrerseits angriffen. Nach Aussage Gefangener soll dabei **das Infanterieregiment Nr. 51 aufgerieben worden** sein. Im Walde von Ailly folgten einer wenig wirksamen Sprengung ebenfalls drei Infanterieangriffe, die **sämtlich abgeschlagen** wurden. Einen kleinen Erfolg hatten die Franzosen nördlich Flirey, wo sie sich nach starker artilleristischer Vorbereitung **in Besitz eines 100 Meter breiten Teiles unserer vordersten Stellung setzten. Der erbitterte Nahkampf dauerte den ganzen Tag an** und war am Abend noch nicht entschieden. Auch im westlichen Priesterwald entspannen sich nachmittags heftige Nahkämpfe, die abends mit einem sehr verlustreichen Mißerfolg des Gegners endeten.

Auf der übrigen Front brachte der 14. April Artilleriekämpfe von wechselnder Stärke und stellenweise rege Tätigkeit der Nahkampfmittel. **Ein gefangener französischer Offizier sagte aus, daß der feindlichen Artillerie unbegrenzte Mengen amerikanischer Munition zur Verfügung ständen.**

Bereits im Laufe des 12. April wurde der Vormarsch stärkerer Truppen nördlich St. Mihiel über die Maas in östlicher Richtung beobachtet. Dieses läßt im Verein mit einer sehr lebhaften französischen Fliegeraufklärung darauf schließen, daß **die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dem Abschluß noch nicht nahe sind.**

Der Krieg in der Luft.

Flügellahm.

Amsterdam, 16. April. (Drahtber.) „Nieuve v. d. Daag" meldet aus Ziendyk: Letzte Nacht **ging ein Luftfahrzeug** im Tannenwalde bei Aeltre nieder; es war **bei Ypern angeschossen** worden.

Der Meldung nach scheint es sich um einen englischen Flieger zu handeln. D. Red.

Fliegerbomben auf Freiburg.

Freiburg i. B., 15. April. In der verflossenen Nacht um 12 Uhr erschienen über Freiburg drei feindliche Flieger, welche einige Bomben abwarfen, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Die Flieger wurden durch Ballon-Abwehrkanonen vertrieben. Heute mittag um 12 Uhr erschien abermals ein feindlicher Flieger über Freiburg, welcher fünf Bomben mitten über der Stadt abwarf. Während zwei Bomben keinen Schaden anrichteten, wurden durch die drei anderen Bomben 2 Männer und 4 Kinder sofort getötet; weitere zwei Männer und acht Kinder wurden schwer verletzt und zahlreiche andere Schulkinder erlitten leichtere Verletzungen. Auch ist ein Pferd getötet worden. Eine Bombe hat den Dachstuhl eines Hauses durchschlagen; der Materialschaden ist im übrigen nicht erheblich.

Politische Rundschau.

Deutschland.

65. Geburtstag.

Berlin, 16. April. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Chef des Reichsamts für die Verwaltung der Reichseisenbahnen, Staatsminister Dr. v. Breitenbach, vollendet heute das 65. Lebensjahr.

Belgien.

Ein wichtiger belgischer Kabinettsrat.

Amsterdam, 15. April. Aus Havre meldet der Korrespondent der „Tijd", daß der Minister Debroqueville und die anderen Mitglieder der belgischen Regierung sich schleunigst **an die Front** begeben haben, **um einem Kabinettsrat unter Vorsitz des Königs beizuwohnen.** Man glaubt, daß der Vorgang im Zusammenhang steht mit wichtigen Fragen innerhalb der Gesamtlage.

Der Bahnverkehr in Belgien.

Brüssel, 15. April. Wie die Brüsseler Zeitung La Belgique berichtet, waren am 1. April innerhalb Belgiens alle durch den Krieg zerstörten Bahnlinien, Brücken usw. von den Deutschen wiederhergestellt. Auch mit dem **Bau neuer strategischer Bahnen** ist begonnen worden. Auf allen belgischen Eisenbahnen wird der Betrieb am 1. Mai wieder fahrplanmäßig aufgenommen werden.

Frankreich.

Die letzten Reserven.

Paris, 15. April. Der französische Kriegsminister hat für Ende dieses Monats den Rest des bis jetzt noch nicht einberufenen Landsturmes der Jahresklasse 1889, d. h. also **der 46jährigen Landstürmer, einberufen.** Ferner hat der Kriegsminister die ärztliche Untersuchung aller Offiziere der Reserve und der Territorialamee angeordnet, die auf Grund der ersten Untersuchung für die Dauer von 6 Monaten oder länger als dienstunfähig erklärt waren.

20 000 Franken unterschlagen.

Lyon, 15. April. Dem „Nouvelliste" zufolge wurde der Sekretär der Verwaltung des Truppenlagers von Marseille, der Soldat Gouvil, verhaftet. Gouvil hatte von den von ihm bevorzugten Lieferanten **Biergelder in Höhe von 20 000 Francs erhalten.** Gouvil ist geständig. Zwei Zivilisten wurden verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Die Zensur in Frankreich.

Le Havre, 15. April. Hier, in Caen, Brest und Nantes wurde einigen Blättern für je zwei Tage das Erscheinen untersagt, weil sie eingeschmuggelten italienischen, spanischen und holländischen Zeitungen **die Berichte des deutschen Generalstabes** über die Kämpfe zwischen Maas und Mosel entnahmen und diese „tendenziösen Banditengeschichten" (!) nachdruckten. Einige Deputierte übernahmen die Verteidigung der gemaßregelten Blätter bei dem Minister des Innern und erhielten die Antwort, daß „alle Meldungen, die **verworrene (!)** Vorstellungen über die Landesverteidigung im Volke erzeugen könnten, schonungslos zensuriert würden.

Prahlereien.

Paris, 15. April. Ministerpräsident Viviani hat bei der Eröffnung des Generaltats des Departements Creuse, das er in der Kammer vertritt, eine Rede gehalten, worin er ankündigte, daß Frankreich an der Seite seiner Verbündeten weiter kämpfen werde, **bis die verlorenen Provinzen zurückerobert** seien, und bis der preußische Militarismus, dessen blutige Laune nicht mit dem Frieden der Welt zu versöhnen sei, zerschmettert sei.

Mit dem M . . . und haben die Franzosen den Krieg schon verschiedene Male gewonnen. D. Red.

Großbritannien.

Drohender Ausstand der englischen Eisenbahner.

London, 15. April. **14 200 Eisenbahner** Englands haben wegen Lohnforderungen **ihre Kündigung zum 31. Mai eingereicht.**

Rußland.

Japanische Tuchlieferungen.

Amsterdam, 15. April. Aus Tokio wird gemeldet, daß japanische Tuchfabriken **einen Auftrag** von 2½ **Millionen Rubel für Militärtuche** für Rechnung der russischen Armeeverwaltung zur Lieferung bis Ende August erhalten hätten.

Vereinigte Staaten.

Des Papstes Friedensnote an Wilson.

Genf, 15. April. „Information" meldet: Präsident Wilson gibt zu, daß er aus dem Vatikan eine Note empfangen hat, in der der Papst erklärt, daß er bereit sei, mit ihm für die Wiederherstellung des Friedens zu arbeiten. **Wilson weigerte sich aber dem Interwiever gegenüber, seine Stellungnahme zu dieser Note bekannt zu geben.** (Das schlechte Gewissen! D. Red.)

Der erste Schritt.

London, 15. April. Wie die „Times" aus Newyork berichtet, hat der **Erzbischof von Cincinnati** Moel-

Landesbibliothek Oldenburg

ser erklärt, **der erste Schritt auf dem Wege zum Frieden müsse ein amerikanisches Ausfuhrverbot für Kriegsmaterial sein.** Die „Times" bemerkt dazu, es sei zu befürchten, die Erklärung des Erzbischofs werde die Auffassung verstärken, daß der Papst eine Aktion der Vereinigten Staaten in dieser Richtung erhoffe.

Amerikanische Arbeiter gegen die Kriegslieferungen.

Newyork, 15. April. Der Hafenarbeiterverband in Boston beschloß, seine Mitglieder zur **Verweigerung der Verladearbeit für Kriegsmaterial** nach Europa am 20. April aufzufordern.

Japan.

Strengere Behandlung der Deutschen.

Berlin, 16. April. Ein Brief aus Tokio an die „Voss. Ztg." teilt mit, daß dort im Februar 4 **Deutsche aus Yokohama ausgewiesen** wurden. Es habe eine Kabinettsberatung über strengere Behandlung der Deutschen in Japan stattgefunden. Auch wurden die **sechs leitenden deutschen Kaufleute in Tsingtau unter der Behauptung verhaftet, daß sie während der Belagerung Kriegsdienste geleistet hätten.** Der Gouverneur Meyer-Waldeck bestreitet dies und die Verhafteten ebenfalls. Mit ihrer Festnahme wird dem deutschen Handel in Tsingtau **ein tötlicher Schlag versetzt.**

Das scheint auch lediglich der Zweck der ganzen Maßnahme zu sein. D. Red.

Australien.

Die Kriegskosten.

London, 16. April. (Drahtber.) Bei der **Wiedereröffnung des australischen Parlaments** teilte, wie die „Times" meldet, der Premierminister mit, daß für die Kriegskosten **bis zum 30. Juni weitere 3½ Millionen Pfund Sterling** (= 70 Mill. Mark) benötigt werden. **Die Staatseinnahmen** wiesen in den letzten 8 Monaten **ein Defizit von rund 850 000 Mark** auf.

Vom Kriege.

Vom Krieg im Westen.

Die englischen Gesamtverluste.

London, 15. April. Unterstaatssekretär Kenna erklärte, die Gesamtverluste der Armee bis zum 11. April betrügen 139 347 Mann.

Vom Krieg im Osten.

Die Umgruppierung der russischen Kräfte..

Petersburg, 15. April. Berichte von den letzten drei Tagen melden, daß infolge außerordentlicher Verstärkungen auf der Seite der Gegner die russische Armee vor den Karpathen **einer Neugruppierung unterworfen wurde,** um im gegebenen Augenblick die Offensive wieder aufzunehmen. Die Agenturberichte nennen, wie die Blätter feststellen, Schlachtorte, **die bis zu 10 Kilometer hinter der zuletzt als russische Hauptstellung bezeichneten Linie liegen.**

Wien, 15. April. Nach übereinstimmender Entscheidung der Kriegsberichterstatter ist nicht neuer Schneefall, **sondern Erschöpfung der Grund zur Einstellung des russischen Versuches,** die Karpathenfront zu durchbrechen. An der Abwehr des Versuches eines russischen Vorstoßes im Laborczatale sowie beiderseits des Uzsoker Passes waren **hervorragend deutsche Truppen beteiligt.**

Der österreichische Tagesbericht.

Eine russische Karpathenstellung am Stryj genommen.

Wien, 15. April. Amtlich wird gemeldet:

In Westgalizien scheiterte bei Ciezkowice an der Biala in den Morgenstunden des 14. April ein Vorstoß der Russen.

Auf den Höhen beiderseits Wysockowz am Stryj griffen stärkere russische Kräfte die Stellungen unserer Truppen an. Nach heftigem Kampfe wurde der Gegner geworfen, im Gegenangriff eine wichtige Höhe gewonnen und besetzt, 3 Offiziere und 661 Mann gefangen.

Im übrigen an der Karpathenfront nur Geschützkampf. In vielen Abschnitten Ruhe.

In Südostgalizien und in der Bukowina keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Eine neue russische Niederlage am Pruth.

Mailand, 15. April. „Secolo" meldet aus Bukarest, daß die Russen am Dienstag bei Cureni **versuchten, den Pruth zu überschreiten, aber eine schwere Niederlage erlitten.** Die österreichische Artillerie mit 30,5 Zentimeter-Geschützen wirkte verheerend.

Vor den Dardanellen.

Wieder ein englisches Linienschiff beschädigt.

Genf, 16. April. Das englische Linienschiff „London", das den Torpedobootszerstörer „Renard" auf einer Erkundungsfahrt in den Dardanellen verfolgte, ist von dem Feuer der türkischen Batterien stark beschädigt worden.

Verteidigungsmaßnahmen.

London, 16. April. (Drahtber.) Der „Star" meldet: Täglich kommen große türkische Truppenmassen auf der Gallipoli-Halbinsel an, besonders bei Kilid-Bar. Alle schweren Geschütze aus den Festungswerken Konstantinopels wurden nach den Dardanellen übergeführt. Auch eine Anzahl deutscher Flugzeuge ist eingetroffen und beschoß die Transportflotte der Alliierten. Der Schaden, den sie anrichteten, ist unbekannt. Die Kriegsschiffe der Alliierten beschießen täglich die türkischen Stellungen.

Vom Krieg gegen Aegypten.

Verurteilte Spione.

Rom, 15. April. Nachdem kürzlich in Jerusalem ein arabischer katholischer Geistlicher, weil er zugunsten Frankreichs spionierte, hingerichtet wurde, sind jetzt dort **zwei andere** für englische Rechnung arbeitende **Spione zum Tode durch den Strang verurteilt** worden. Das Urteil wurde sofort vollstreckt.

Vom heiligen Krieg.

Ausdehnung des Aufstandes in Indien.

Mailand, 15. April. „Unione" meldet über Batavia die **ernste Zunahme der Unruhen in Indien.** In der Provinz Bengalen stehen nach Meldungen über Batavia **alle eingeborenen Fürsten im Aufstande gegen die englische Oberhoheit.**

Ein russischer Konsul in Persien ermordet.

Konstantinopel, 15. April. Der russische Konsul in Kirmanschahan wurde **von Persern ermordet.** Vermutlich steht der Vorfall im Zusammenhang mit der fortdauernden großen Erregung über die Landung russischer Truppen in Enselt.

Neueste Nachrichten.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Freitag, 16. April.

Amtlich. Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Ostende — Nieuport beteiligten sich gestern am Artilleriekampf einige feindliche Torpedoboote, deren Feuer schnell zum Schweigen gebracht wurde.

Am Südrande von St. Eloi besetzten wir, nach Sprengung, zwei Häuser.

Am Südhang der Lorettohöhe wird seit heute nacht wieder gekämpft.

Zwischen Maas und Mosel fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Die Verwendung von Bomben mit erstickend wirkender Gasentwicklung und von Infanterieexplosivgeschossen seitens der Franzosen nimmt zu.

Bei dem klaren, sichtigen Wetter war die Fliegertätigkeit wieder sehr rege. Feindliche Flieger bewarfen die Ortschaften hinter unseren Stellungen mit Bomben. Auch Freiburg wurde wieder heimgesucht, wo mehrere Zivilpersonen, hauptsächlich Kinder, getötet und verletzt wurden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten ist die Lage unverändert.

In den kleinen Gefechten bei Kalwarja wurden in den letzten Tagen von uns 1040 Russen gefangen genommen und 7 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Dem Torpedo entwischt.

London, 16. April. (Drahtber.) Der **Dampfer „City of Cambridge"** der Ellerman-Linie, der von Alexandrien nach Liverpool unterwegs war, ist am 28. März bei Bishoprocks auf 250 Yards Entfernung von einem deutschen Unterseeboot angegriffen worden. Das U.-Boot, das auf Steuerbordseite auftauchte, **feuerte.** Der Dampfer änderte den Kurs, gab Volldampf und **vermochte,** obgleich er nur 13 Knoten lief, bis zum Eintritt der Dunkelheit **der Torpedierung auszuweichen. Acht Schüsse trafen das Schiff und verursachten beträchtlichen Schaden;** sie beeinträchtigten aber nicht die Seetüchtigkeit des Schiffes. Als die Dunkelheit eintrat, gab das U.-Boot die Jagd auf.

London, 16. April. (Drahtber.) Der **Dampfer „Karanja"** aus Glasgow nach le Havre unterwegs, wurde **von einem deutschen U.-Boot angegriffen.** Der Dampfer **schützte sich gegen die Abfeuerung eines Torpedos,** indem er dem U.-Boot immer **den Stern zukehrte.** Die „Karanja", die sich in der Nähe von Longsheps befand, als sie angegriffen wurde, **flüchtete geradewegs nach der Küste,** wo sich mehrere Fischdampfer befanden, die das U.-Boot offenbar für englische Patrouillenboote hielt, weil es **die Verfolgung aufgab.**

Nachrichten aus gestriger Nummer.

(Für einen Teil der Auflage wiederholt.)

Gebührende Zurückweisung einer englischen Unterstellung.

Berlin, 15. April. (Drahtbericht) In dem veröffentlichten Notenwechsel über die Behandlung unserer in Gefangenschaft geratenen U-Bootbesatzungen weist die britische Regierung darauf hin, daß **während des gegenwärtigen Krieges mehr als 1000 Offiziere und Mannschaften der deutschen Marine von britischen Kriegsschiffen aus der See gerettet worden sind, während in keinem Falle auch nur 1 Offizier oder Mann der britischen Kriegsmarine** gerettet worden sei.

Demgegenüber wird von zuständiger Stelle folgendes festgestellt:

In den Fällen, in denen **britische Kriegsschiffe von deutschen Unterseebooten zum Sinken gebracht worden** sind, stand **die Rettung der englischen Besatzungen naturgemäß ganz außer Frage,** da Unterseeboote hierzu außerstande sind. **In der Schlacht bei Coronell,** in der am 11. November durch unser Kreuzergeschwader **zwei englische Panzerkreuzer vernichtet wurden,** waren **die Rettungsarbeiten** wegen des hohen Seeganges **unmöglich,** was durch den deutschen Geschwaderchef Grafen Spee ausdrücklich betont worden ist.

In Deutschland ist es **rückhaltlos anerkannt** worden, daß englische Kriegsschiffe wiederholt nach Gefechten unsere Seeleute gerettet haben. Wir haben aber niemals eine Anklage erhoben, **daß bei den Falklandsinseln, als unsere „Scharnhorst" unterging, niemand gerettet wurde,** trotzdem zahlreiche Kriegsschiffe in der Nähe waren. Während des ganzen Verlaufes des Krieges hat sich für die deutschen Kriegsschiffe **nie eine Gelegenheit geboten, Besatzungen englischer Kriegsschiffe zu retten.** Ebenso wie uns, ist dies auch der britischen Regierung bekannt. Wenn sie trotzdem in ihrer Note **die Anschuldigung erhebt, daß von deutscher Seite die Rettung britischer Besatzungen absichtlich unterlassen sei, so ist hierin ein arglistiges Mittel zu erblicken, die öffentliche Meinung zu täuschen und die Neutralen gegen Deutschland zu verhetzen.**

Die deutsche Antwortnote weist also mit vollem Recht die in der britischen Note liegende Unterstellung **mit Abscheu zurück.**

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 18. April:

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg.
Kirchenchor. — Kinderlehre.
Kindergottesdienst: 2 Uhr.
Amtswoche: Pastor Gramberg.

Westrum. Gottesdienst um 2,30 Uhr.

Oldorf. Gottesdienst um 2 Uhr.

St. Joost. Gottesdienst um 10 Uhr. (Nach dem Gottesdienst Beichte und Abendmahl.)

Nationalstiftung
für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, welche bei Ausbruch des Krieges ins Leben getreten, wird aus allen Kreisen des Deutschen Volkes, auch des Heeres im Felde, die wärmste Unterstützung zuteil. Ihre Aufgabe ist angesichts der überaus schweren Opfer, die der Krieg bereits an Heldenleben gefordert hat und wohl noch fordern wird, eine ungeheure, und es müssen dementsprechend auch ganz außergewöhnlich bedeutende Mittel zusammenkommen, um das zu ereichen, was die Nationalstiftung sich zum Ziel gesetzt hat und im Interesse der Kriegs-Witwen- und -Waisen zur Durchführung bringen muß. Die Aufgabe umfaßt die Fürsorge für die Hinterbliebenen des ganzen Heeres, einschließlich der Fliegertruppen und sonstiger Spezialformationen, sowie insbesondere auch der Marine mit ihren Unterseebooten. Um so wichtiger ist es aber, daß jede Zersplitterung bei der Sammlung der erforderlichen Geldmittel vermieden wird.

Es ergeht deshalb die dringende Bitte an alle Kreise des deutschen Volkes, dahin streben zu wollen, daß, um das große Ziel zu erreichen, jede Sonderbestrebung auf diesem Gebiete unterbleibt. Nur dann wird es möglich sein, die Mittel zusammen zu bringen, welche zur Erlangung dieser oewaltigen Aufgabe erforderlich sind. Da der Nationalstiftung für die Durchführung ihres Fürsorge-Werkes in dankenswertester Weise die Mitwirkung der Marine- und Heersstellen gewährt worden ist, so ist völlige Sicherheit dafür geboten, daß bei der Hilfstätigkeit die Hinterbliebenen aller Truppenteile des Heers wie der Marine ohne Ausnahme gleichmäßig bedacht werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Selbstfärben
mit Heitmanns **Kleider**farben, **Blusen**farben, **Gardinen**farben, **Handschuh**farben u. **Aufbürst**farben bringt Ersparnisse.
Spezialität: **Neu-Schwarz,** färbt alle Stoffe ohne Unterschied echt und tiefschwarz.
Für den Haushalt:
Ofensilber, **hitz**beständig. **Bronzen,** alle Töne, Bronze-**Tinktur, Holz**beizen, **Möbel**politur, **Bohner**masse, **Staub**öl.
Wilh. Popken. Tapeten. Glas. Farben.

Fett-Nußkohlen
erhielt ich eine Ladung.
J. H. Cassens.

Butjadinger Grassamen, geerntet aus guter Wesermarschweide, empfehle zur Anlage von Dauerweide. Probe auf Wunsch.
Abbehausen. H. Martens.

Rosflöhe
mit Brut vernichtet radikal **Goldgeist** W.-Z. 75198. Farb- u. gehaut von Schuppen u. Schinnen, beförd. den Haarwuchs, verhütet Haarausfall u. Zuzug neuer Parasiten. Wichtig für Schulkinder. Taus. v. Anerkenn. Echt nur in Kart. à M. 1.— u. 0.50. Niemals offen ausgewog. In Apoth. u. Drog. Nachahmung. weise man zurück.
Carl Breithaupt, Kreuz-Drogerie, Everh. Heikes, Eilers Nachfolger.

Kartoffelmehl
kann ich bei größeren u. kleineren Quantitäten abgeben.
J. H. Cassens.

Zu verkaufen von heute abend 6 Uhr an
frisches Schweinefleisch
Pfd. 1 Mk. u. 1,10 Mk.
bei **Gastwirt Janßen,** Schlachte.

Zum Einlegen von Eiern
empfehle
Wasserglas.
J. H. Cassens.

Deckstation Eisenhammer-Oberdeich.
Empfehle zur diesjährigen Deckzeit folgende
Hengste:
Die bekannten Hengste
Gido Nr. 2146
und
Roland Nr. 2356
Deckgeld tragend 80 Mark, güst 20 Mark.
Ferner den schönen Hengst
Max Nr. 2518
von vorzüglicher Abstammung:
V. Esmarch,
M. Gesche a. Goldesche III.
Deckgeld tragend 40 Mark, güst 10 Mark.
Max erhielt 400 Mk. Füllenprämie.
Weide u. Stallung vorhanden.
Teleph. 23 Amt Rodenkirchen,
Wilh. Gäting.

Lichtspielhaus.
Programm
von Freitag bis Sonntag.
—:—
Er hat es nie erfahren.
Ergreifendes Drama in 2 Akten.
Der Hungerkünstler.
Sensationsdrama in 2 Akten.
Aeußerst spannend.
Mester-Woche.
U. a.:
Die Folgen der Erdbeben-Katastrophe in Italien.
Ein mit Konterbande beladenes Schiff wird von englischen Kreuzern beschlagnahmt.
Sanitätshunde im Felddienst.
Hochinteressant.
U. s. w.
Sonntag 4 Uhr Kinder-Vorstellung.

Große Auswahl in Taschentüchern.
Soldatentücher in feldgrau, weiß und bunt.
Kindertaschentücher in #, mit Kätchen u. Bildertücher.
Damen- und Herrentaschentücher
in Rein-Leinen, Halbleinen und gebrauchsfertig.
Buchstabentücher, Batisttücher, Madeiratücher,
—letzte Neuheiten.—
Reizende Geschenkartikel.
Julius Quedens,
Neuestr. 11.

Matten, Feudel, Fensterleder und Schwämme empfiehlt
G. Klose,
Bürstenmacher.

Gardinen,
grosse neue Auswahl,
vorjährige Preise,
auf Grund rechtzeitiger Verbandsabschlüsse.
Bruns & Remmers,
Jever.

Friesischer Milchschafzuchtverein Jeverland, e. V.
Als Vertrauensmann des Vereins hat Herr **Jungmann, Funnenser-Altendeich,** für den Bezirk Hohenkirchen, Tettens, Middoge (nördlich der Straße Oldorf, Tettens, Middoge) das Zeichnen der Lämmer übernommen. Binnen einer Woche nach der Geburt sind die Lämmer mittels vorgeschriebener Meldekarte dem Vertrauensmann anzumelden.
D. V.

---

600 Ztr. G R- u. Union-Briketts
treffen heute oder morgen ein.
Jever. O. H. Habben.

Erstklassige Konfektion
zu bekannt billigen, offenen festen Preisen in reichhaltigster Auswahl.
Bruns & Remmers, Jever.

Neuheiten in Damen- und Kinder-Schürzen,
schwarz, weiß und farbig,
empfiehlt in guten waschechten Qualitäten zu bekannt billigen Preisen
Neuestr. Ernst Peters.

Kohlenkontor Neuer Markt 1.
Im Kohlenschuppen an der Bahn vorrätig:
Almstedter Muschelkalkmergel
in Säcken à 100 Pfund,
Thomasmehl,
16%, in Säcken à 200 Pfund,
Torfstreu in ganzen Ballen,
Torfmull do. für Klosettanlagen.

Deutsche Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien
Aktienkapital und Reserven zirka Mk. 37 000 000.
Wir vergüten für **Einlagen** auf **Kontobuch** je nach Höhe des Reichsbankdiskonts und Dauer der Einlage bis zu
4% Zins jährlich
nach Vereinbarung.
Einlagen werden in Beträgen von 1 Mark an angenommen.
Deutsche Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien
Depositenkasse Jever.
H. Jürgens. Carstens.

Zigarrenladen Neuer Markt Nr 1.
Zigarren, Zigaretten und Tabake.
Regelmäßige Sendungen an
Angehörige im Felde
werden prompt ausgeführt bei Aufgabe genauer Adressen.

Grabdenkmäler
Jempfiehlt in allen Steinarten
B. Müller,
Jever, beim Friedhof.

Tollstes Zahnweh
beseit. sofort **Waltsgotts Zahnwatte** (20% Carvacrol) à 50 Pfg. bei **E. Heikes,** Eilers Nachf.

Noten, Zeitschriften
liefert als Spezialität
J. Berents, Sophienstr.

Beste Dauerweiden
erhält man bei Ansamung meines keimf. echten Butjad. Grassamens, aus besten Weiden geerntet. Probe frei. **D. A. Wefer.**
Waddens (Butj.).

Von großer Wirkung bei
Pickeln
und Mitesser im Gesicht ist **Obermeyers Herba-Seife.**
Zeugnis:
„Ihre Herba-Seife ist vorzüglich und hat bei sogenannten Pickeln und roten Knötchen großartig gewirkt."
Johannes Briesi, Harsleben.
Herba-Seife à Stück 50 Pfg., **um za. 30% der wirksamen Stoffe verstärkt,** 1 Mk. Zur Nachbehandlg. **Herba-Creme** à Tube 75 Pfg., Glasdose 1,50 Mk. Z. h. i. d. Apoth. und Drog. C. Breithaupt.

Die Anmeldung der Bullen, welche zu den vom 14. bis 20. Mai d. J. im Prämiierungsbezirk Jeverland stattfindenden ordentlichen Nachkörungen vorgeführt werden sollen, hat, unter Einsendung von 35 Pfg. in Briefmarken, bis spätestens den 3. Mai d. Js. bei unserer Geschäftsstelle in Jever zu erfolgen. Später angemeldete Bullen können nur gegen Zahlung einer besonderen Gebühr von 5 Mk. für jeden Bullen zur Körung zugelassen werden. Die vorgeschriebenen Formulare sind an den bisherigen Körorten — in Jever bei unserer Geschäftsstelle — erhältlich. Nähere Terminsbestimmung erfolgt nach Ablauf der Meldefrist.
Jever, 15. April 1915
Jeverländischer Herdbuchverein
(eingetragener Verein).
H. Jürgens.

Die Aerzte in Jever und Jeverland sind von jetzt an zur Vornahme von Privatimpfungen in ihren Sprechstunden bereit.
Der Aerzteverein.

Von morgen ab befindet sich mein Geschäft
Wangerstraße 8.
Jever. A. F. van Heuvel.

Verlobungsanzeige.
Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:
Kinrike Eichenbaum
Georg Gerken.
Updorf, zzt. Wittmund, Förrien, zzt. Wittmund,
April 1915.

Danksagungen.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verluste unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichen Dank.
Joh. Wilken und Familie.
Jever, 16. April 1915.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben Entschlafenen sagen wir unsern tief gefühlten Dank.
Johs. Behrens und Tochter nebst Angehörigen.
Jever, April 1915.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste meines lieben Mannes sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.
Frau Henny Albers und Angehörige.
Sengwarden, 15. April 1915.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust unseres lieben Heinrich sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.
Familie Siebels.
Bassens u. Stumpens.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever.
Hierzu ein 2. Blatt.
Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 89. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Sonnabend, 17. April 1915.

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 16. April.

m. **Zugunsten der Sammlung für die im Kriege erblindeten Soldaten** wird am Sonntag den 25. April der Kaiserl. Rat K. E. Kleinert einen **Vortragsabend ernsten und heiteren Inhalts** halten, abwechselnd mit Musikvorträgen von Hans Kufferath. — Rat Kleinert hat sein bedeutendes Vortragstalent seit Januar in den Dienst der Kriegshilfe gestellt und in Berlin, Hamburg, Kiel, Lübeck, Bremen und Hannover mit großem Erfolg vorgetragen. Daß die Musikdarbietungen des Herrn Hans Kufferath etwas Feines bringen werden, dafür bürgt uns der gute Name. — Wir hoffen deshalb im Interesse der vom Kriege am schwersten Betroffenen auf regste Beteiligung aus allen Kreisen. Genaues wird noch bekannt gegeben.

* **Oldenburgische Landesbank.** In der vorgestern in Oldenburg abgehaltenen 46. ordentlichen **Generalversammlung** waren 1126 Aktien mit ebensoviel Stimmen vertreten. Nachdem auf die Verlesung des bereits in den Händen der Aktionäre befindlichen Geschäftsberichts verzichtet worden war, wurde der Verwaltung Entlastung erteilt und die **Verteilung einer sofort zahlbaren Dividende von 12,5 Prozent, gleich 30 M für die Aktie, beschlossen.**

⊡ **Schortens,** 15. April. **Brot- und Mehlkarten.** Die Ausgabe erfolgt durch die Bezirksvorsteher des Wohnortes am 18. April. Die neuen Karten werden nur gegen Rückgabe der Restkarten ausgegeben, andernfalls nur gegen Zahlung einer Strafgebühr von 3 M, bei Wegzug ist die Restkarte zurückzugeben. Die Karten haben vom 18. April bis 2. Mai Gültigkeit und sind von blauer Farbe. (S. auch amtl. Anzeige.)

⊡ **Roffhausen,** 15. April. **Als Lehrerin** an der Schule Roffhausen wurde Fräulein Caroline Söhl in Westerstede angenommen.

* **Varel,** 15. April. **Kriegsbebauung.** Das Gelände beim Wasserturm ist umgepflügt und mit Hafer bestellt worden. Ebenfalls wird jetzt der große Versuchsgarten, der Bauplatz des Seminars, umgepflügt und von der Stadt aus mit Kartoffeln bepflanzt. Auch die große Weide und die noch liegenden Bauplätze an der Oldenburgerstraße werden umgepflügt und der Boden mit Kartoffeln bestellt. — **Der Granatfang** ist augenblicklich sehr lohnend. Alle Fischer bringen große Fänge ein. Auch die Qualität der Garneelen läßt nichts zu wünschen übrig.

* **Reitland,** 15. April. **Feuer** entstand vorletzte Nacht in dem von dem Landmann Hinrich Hadeler hierselbst bewohnten Gebäude. In kurzer Zeit war das große Haus eingeäschert. Wie verlautet, soll auch eine größere Anzahl Rinder in den Flammen umgekommen sein.

* **Oldenburg,** 16. April. **Eine neue Ferienordnung** ist hier mit Beginn des neuen Schuljahres eingeführt worden; danach haben die Schulen 90 Tage im Jahre frei. Als wesentliche Neuerung ist anzuführen, daß die großen Ferien jetzt eine Woche länger, nämlich 5 Wochen dauern und daß die Schulfeiern auch für die auswärtigen Schüler verbindlich sind. — **Ihre Mieten geöffnet** haben in diesen Tagen die Landleute in der Umgegend. Sie beabsichtigen, den größten Teil ihrer Vorräte auf den Markt zu werfen, so daß hier mit einem weiteren **Rückgange der Kartoffelpreise** gerechnet wird. — **Der Umsatz in Bruteiern** ist hier zurzeit sehr groß. Die Preise sind für die frühe Jahreszeit noch als sehr niedrig zu bezeichnen. Am teuersten sind Gänsebruteier, für die 35 ₰ das Stück erzielt werden. Entenbruteier kommen auf 2,40 M, Hühnerbruteier auf 1,80 M zu stehen. — **Ein bedeutendes Vermächtnis** von weit über 100 000 M ist unserem Piushospital von einem verstorbenen Landmann aus der Gemeinde Elsfleth zugefallen.

§ **Oldenburg,** 15. April. **„Zur Hindenburg".** Dem Wirt Egberts an der Ziegelhofstraße ist laut eines ihm von dem berühmten Heerführer gesandten Schreibens erlaubt worden, sein Lokal „Zur Hindenburg" zu nennen. — **Ein reger Wettbewerb** dürfte sich bei der am Sonnabend stattfindenden Verpachtung der Markthallenstände geltend machen. Manche Stände sind leer, da ihre bisherigen Inhaber entweder im Felde sind oder doch durch den Krieg verhindert wurden, sie in Gebrauch zu nehmen.

* **Elsfleth,** 16. April. **Geiz.** Hier starb in großer Dürftigkeit eine alte Frau, die zeitlebens Armenunterstützung bezog und auch sonst stets einen mehr als ärmlichen Anblick bot — und hinterließ ein Vermögen von etwa 40 000 M.

Aus den Nachbargebieten.

* **Leer,** 16. April. **Viehtransporte nach Belgien.** Aus Ostfriesland, den angrenzenden Teilen des Oldenburger Landes und aus dem nördlichen Teile des Emsgebietes sind in vergangener Woche insgesamt rund **1500 Stück Rindvieh zum Versand nach Belgien** gebracht worden, wo die Tiere geweidet werden sollen. Die Kühe durften nicht über 6 Jahre alt sein und mußten über 500 Pfund halten. Einzelne zur Ablieferung gelangte Tiere wogen über 1000 Pfund Lebendgewicht. Auch in Pferden werden fortgesetzt von Privathändlern aus allen Teilen des Reiches namhafte Aufkäufe gemacht und durchweg hohe Preise angelegt.

* **Bremen,** 16. April. **Abgestürzt.** Beim Neubau der Kaiserbrücke war ein in Delmenhorst wohnender Arbeiter beschäftigt, die auf dem Brückenbogen befindlichen Schraubenmuttern mit einem Schraubenzieher anzuziehen. Dabei rutschte der Schlüssel ab, so daß der Mann den Halt verlor und rücklings von dem Bogen zunächst auf einen etwa 7 Mtr. tiefer liegenden eisernen Träger und dann von diesem auf den etwa 2 Meter tiefer liegenden Bohlenbelag der Brücke fiel. Der Abgestürzte wies nur leichte äußerliche Verletzungen auf, schien aber schwere innere Verletzungen davongetragen zu haben, so daß er der Krankenanstalt zugeführt werden mußte.

Unpolitische Nachrichten.

Im Sandloch verschüttet. Hamburg, 14. April. In der Güntherstraße hatten drei Kinder beim Bau eines Schützengrabens ein tiefes Loch gegraben, das zusammenfiel und die Kinder verschüttete. Die Feuerwehr holte die Kinder heraus; ein 14jähriger Knabe war bereits tot, während ein 10jähriger Knabe und ein 12jähriges Mädchen mit dem Leben davonkamen.

Ein grausiger Fund. Hannover, 16. April. (Drahtber.) Die Leiche der **seit dem 18. September vorigen Jahres verschwundenen** 18 Jahre alten Margarethe Schmidt aus Linden ist gestern nachmittag in der Davenstedter Feldmark aufgefunden worden. Sie war nur mit einer leichten Erdschicht bedeckt. Ob es sich um ein Sittlichkeitsverbrechen an dem Mädchen handelt, wird erst die Untersuchung ergeben müssen.

Großfeuer. Karlsruhe, 16. April. Ein durch Kurzschluß entstandenes Großfeuer zerstörte die große Lanzsche Futtermittel-Halle. Es verbrannten für 400 000 M Futtermittel.

Feuersbrunst in Tirol. Innsbruck, 15. April. Die etwa 60 Häuser zählende Gemeinde Piscine, im Cembratal in Tirol, ist **durch eine Feuersbrunst völlig zerstört** worden. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Die Löscharbeiten waren wegen Sturmes und Wassermangels unmöglich.

Die Explosionskatastrophe von Lerwick. London, 16. April. Die schwere Explosion in Lerwick auf den Shetlandsinseln hat **eine der größten Niederlagen für Schiffsmunition vernichtet.** Fünf Personen wurden, wie bereits gemeldet, dabei getötet und 20 schwer verwundet. Das Feuer brach in der Netzstrickerei aus, die dicht neben dem Munitionslager sich befindet. Der Versuch, das Feuer zu bewältigen, war erfolglos. **Die Gewalt der Explosion war furchtbar.** Viele Häuser wurden schwer beschädigt. Die Trümmer flogen nach allen Richtungen; riesige Betonmassen wurden durch die Stadt und in den Hafen geschleudert. Telephon- und Telegraphenleitungen wurden zerrissen.

Die Notlage des Zeitungsgewerbes.

Der **nordwestdeutsche Kreisverein des Vereins deutscher Zeitungsverleger** tagte am letzten Sonntage unter Vorsitz vor Fr. Ad. Lattmann, Goslar, in Hannover. Einstimmig wurde die durch den außerordentlich starken Rückgang des Anzeigenertrages hervorgerufene Notlage im Zeitungsgewerbe anerkannt und Maßnahmen zu ihrer Linderung beschlossen.

So fand nicht nur ein Antrag, **die tarifmäßige Bezahlung auch aller amtlichen Bekanntmachungen** durch entsprechende Schritte des Hauptvereins zu erlangen, einmütige Annahme, sondern auch der Beschluß aller der zahlreich anwesenden Mitglieder, eine Erhöhung des Bezugspreises stattfinden zu lassen. Eine für den 25. d. M. wieder nach Hannover einzuberufende außerordentliche Versammlung aller Zeitungsverleger im Gebiete des Kreises Nordwest, auch der dem Verein bislang nicht angehörenden, soll endgültige Bestimmungen über die Bezugspreiserhöhung und ihren Einführungstermin treffen. Bemerkt sei, daß gleiche Maßnahmen sowohl in Bayern als auch in Rheinland bereits durchgeführt wurden.

Die Belastung der Zeitungen durch die **Veröffentlichung der Lotterie-Ziehungslisten** wird ebenfalls einstimmig als unerträglich bezeichnet und beschlossen, diese Ziehungslisten ferner nicht mehr zu veröffentlichen. — Auch die **Beilage besonderer Fahrpläne in Buch- oder Tafelform wird, da mit der jetzigen Lage des Zeitungsgeschäfts unvereinbar, ferner unterbleiben.** Es wurde dringend den Mitgliedern empfohlen, in der Beifügung aller nicht direkt zur Zeitung gehörigen Beilagen die äußerste Sparsamkeit zu üben, weil damit gerechnet werden muß, daß in den nächsten Monaten noch eine Verschärfung der jetzigen Lage infolge der stets im Sommerquartal beobachteten Einschränkung des Anzeigengeschäfts stattfindet, durch die die Lage für viele Zeitungen in diesem Kriegsjahre direkt gefahrvoll werden wird.

Besonders wurden Klagen darüber laut, in welch übermäßiger Weise den Zeitungen die Aufnahme unzähliger Wohlfahrtsanzeigen, ja sogar die Herstellung kostenfreier Drucksachen und dergl., zu ermäßigten Bedingungen, oder gar ohne jede Berechnung, zugemutet wurden und noch werden, und gefordert, daß diesem unhaltbaren Zustande ein Ende gemacht wird. Was die Zeitungen in den bisherigen Kriegsmonaten als freiwillige Kriegslieferungen geleistet haben, übersteigt nach Feststellung bei weitem die Aufwendungen anderer Erwerbskreise. Angesichts der kolossalen Steigerungen der Unkosten durch die Kriegsberichterstattungen, durch die starke Erhöhung der Materialien usw. ist es **dem Zeitungsgewerbe unmöglich geworden, weiter solche Lasten auf sich zu nehmen.**

*

Das „Jeversche Wochenblatt" ist seit Jahren Mitglied des nordwestdeutschen Kreisvereins des Vereins deutscher Zeitungsverleger und als solches **verpflichtet,** sich an die gefaßten Beschlüsse des Kreisvereins zu halten.

Geschäftsstelle und Schriftleitung
des „Jeverschen Wochenblattes".

Deutsche Kriegsbriefe.

Von Paul Schweder, Kriegsberichterstatter.

Die Reise nach Dixmuiden.

„Stadt Diksmuide — In de Rabijheid van: Nieuwpoort — Ostende — de Panne — Veurne. Geregelde en snelle Gemeenschap met de Kust. — Buurtspoorwegen van Diksmuide op Ostende — Ypern — Roeselare, Poperinghe en Brugge. — Begijnhof van de XII. eeuw. — Meerkweerdige kerk-Dorpaal in Gothische vlamenstijl-Kunstgebouwen van de XVI. en XVII. eeuwen. — Oude hoekjes. —"

Ueber meinem Schreibtisch hängt ein Reklameplakat der Stadt Dixmuiden mit dieser Inschrift und vielen schönen Bildern der herrlichen alten Stadt. Es kündet, daß Dixmuiden für die Sommergäste der Seebäder von Nieuport, Ostende und Panne sowie der Nachbarstädte Ypern, Roeselare, Poperinghe und Brügge ein beliebter Ausflugsort war, und daß man sich in Dixmuiden in die Schönheiten eines aus dem 12. Jahrhundert stammenden Beguinenhofes, einer jener eigentümlichen Anlagen versenken konnte, in denen im Mittelalter fromme Frauen katholischen Glaubens in klosterartiger Gemeinschaft, aber ohne strenge Ordensregeln lebten, daß alte Kunstgebäude in gotisch-flämischem Stil aus dem 16. und 17. Jahrhundert die Stadt schmückten, und alte trauliche Winkel vorhanden waren, die den Künstlern reiche Anregungen boten. Und der Bilderkranz rings um die in flämischer und französischer Sprache gehaltene Ankündigung zeigt denn auch die reiche Fülle jener Schätze, die nun für immer verloren sind.

Da sieht man das herrliche Rathaus, unter dessen rauchendem und geborstenem Gemäuer ich dieses Plakat fast unversehrt hervorzog, den herrlichen spätgotischen Lettner in der Pfarrkirche St. Nicolaus, der Urban Taillebert zugeschrieben wird, die entzückenden Malerwinkel, welche die Yser bei ihren Schlängelungen durch die Stadt bildet, und über denen entweder der Turm des Rathauses oder der Nicolauskirche oder des Beguinenhofes oder aber die mächtigen Flügel einer weit ins Land schauenden Windmühle hervorragen. Vorüber — vorüber!

Dixmuiden ist gewesen!

Ein regelloser Schutt- und Trümmerhaufen, zerfetzte Eisengerüste, verkohltes Holz- und Mauerwerk, wüst umherliegende Dachsparren und Ziegel, traurige Ueberreste von ehemals reichen Kaufmannsläden, Hotels und friedsamen Bürgerwohnungen starren dem Wanderer entgegen, der sich dem Ort des Schreckens und Grauens

Landesbibliothek Oldenburg

am Zentrum des Yserkanals nähert. Rechts und links, vor und hinter dir aber durchsausen die Projektile aus deutschen, englischen, belgischen und französischen Feuerschlünden die bleigraue dicke Luft. Und über dem allen ziehen die eilenden Wolken vom englischen Kanal ins weite Flachland Flanderns hinein.

*

Nichts deutet besser die allmähliche Wiederkehr der Ordnung in den besetzten Gebieten von Frankreich und Belgien an, als der Umstand, daß wir von den friedlichen Kutschwagen mit den eigenen Pferden, die uns zuerst befördern sollten, zur lieben guten — fast möchte man sagen alten — Eisenbahn wieder zurückgekehrt sind. Wie drüben in Belgien, so ist längst auch in Nordfrankreich

der Eisenbahnbetrieb hinter der Front

vollkommen wieder in Ordnung gebracht, und daher geht meine Fahrt nach Dixmuiden ebenfalls mit der Eisenbahn vor sich. — Auf dem Bahnhofe des Hauptquartiers, dessen Eingangspforte grüne Lorbeerbäume schmücken, und wo ein deutscher Stationsvorsteher mit roter Mütze unter der wallenden Fahne des Deutschen Reiches wie daheim seinen Dienst versieht, wo Landsturmmänner als Schaffner tätig sind, geht es in den aus belgischen Staatsbahnwagen zusammengestellten Schnellzug hinein. Die Wagen sind hellbraun gestrichen, mit aufgemalten arabischen Klassenbezeichnungen versehen und tragen französische sowie flämische Inschriften. Verblichene rotseidene Polsterbänke täuschen eine gewisse Eleganz vor, aber schon an der Anlage der Toiletten, der Kuppelung und der Federung der Wagen ist zu erkennen, daß auch hier vieles schöner Schein ist.

Eine deutsche Maschine zieht den Zug langsam über von den Unseren neugebaute Kunstbrücken hinweg, und auch auf der Weiterfahrt legen wundervolle Viadukt- und Brückenbauten Zeugnis von der

Riesenarbeit unserer Pioniere, Eisenbahner und Baufirmen

ab. In Aulnoye teilt sich der Schwarm der Reisenden, der sich in der Hauptsache aus Militärpersonen und nur wenigen Zivilisten zusammensetzt, die mit besonderen Erlaubnisscheinen versehen sind.

Ein sächsischer Stationsvorsteher in Feldgrau fertigt zunächst den nach Maubeuge und dann weiter über Mons, Soignes und Hal nach Brüssel gehenden Schnellzug ab, während der unsrige über die Spitzenstadt Valenciennes, das zerstörte Franktireurnest Orchies und den schönen alten Wallfahrtsort St. Amand nach Lille weitergeführt wird. Von Lille aus erreiche ich über die Weberstädte Roubaix und Tourcoing und durch das freundliche Courtrai, den Schauplatz der berühmten „Sporenschlacht", zunächst

Thielt in Flandern.

Von hier nach Dixmuiden geht es vorläufig auch nur im Kraftwagen weiter.

*

Thielt, etwa in der Mitte zwischen den beiden uralten Kaufherrenstädten Brügge und Ypern gelegen, besitzt wie seine berühmten Nachbarn eine schöne alte Tuchhalle mit einem hübschen Renaissance-Belfried. Lichtervelde erinnert mit daran, daß von hier aus abgewanderte Vlamen den Anstoß zu der Gründung des bekannten Berliner Vorortes Groß-Lichterfelde gegeben haben, dessen Kadettenanstalt unseren Offiziersnachwuchs für die Armee zu einem großen Teile ausbildet, während Thourhout, oder wie die Vlamen sagen: Thorhout, wohin ich dann gelange, an Stelle eines heiligen Hains des Donnergottes Thor erbaut sein soll. Ein wundervoller dichter Urwald breitet sich noch heute zu beiden Seiten, und als gar ein heftiges Frühlingsgewitter mit Schneeschauer und Hagelschlag in den offenen Wagen hineinfegt, ist es fast ganz wie in den alten Zeiten, da Thor den gewaltigen Hammer warf, der Donner grollte und die Schleusen des Himmels sich öffneten. — Zuletzt führt eine pfeilgerade Straße auf eine kleine Stadt zu, wo die tolle Fahrt urplötzlich ihr Ende findet, nachdem ein menschenähnliches Wesen, mit dem Aeußern eines Zottelbären, das fast bis zu den Knien im Schlamm steht und Wache hält, uns erklärt hat, daß bis hierher die feindlichen Geschosse reichen. Also heißt es ebenfalls hinein in den Schlamm und der Führerschaft eines freundlichen Zerbster Volksschullehrers vertraut, der als Schreiber bei einem Stabe Dienst tut und mir mit geradezu glänzender Begabung in kurzen und klaren Sätzen ein vollkommen übersichtliches Bild der Lage in und um Dixmuiden gibt. Zunächst zeigt er mir die kleine Vorstadt, die bei den November-Sturmangriffen auf Dixmuiden den Unseren ein hart umkämpftes Quartier bot.

Haus um Haus wurde ihnen hier über den Köpfen zusammengeschossen. Zuletzt mußte auch die prächtige alte Kirche daran glauben. Und das gerade am Luther- und Schillertage, dem 10. November vorigen Jahres.

Von hier aus führte in friedlichen Zeiten eine einspurige Eisenbahn nach Dixmuiden und ferner eine Landstraße, die aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen überhaupt unpassierbar ist. Denn auf Schußweite zieht sich parallel der Landstraße der Yserkanal entlang, und sein jenseitiges Ufer ist gespickt mit belgischen, französischen und englischen Geschützen. Also heißt es, von dem verbrannten Stationsgebäude ab vorsichtig den Bahndamm entlang zu wandern.

Das war eine ungemütliche halbe Stunde, an die ich lange Zeit zurückdenken werde. Rechter Hand dehnt sich eine große Koppel, weites flaches Weideland, auf dem jeder Bauer sein Besitztum durch Drahteinfriedigung abgegrenzt hat. Teilweise steht das Gebiet noch heute unter dem Drängwasser der Novemberüberschwemmung. Und wie auf einem Schachbrett verteilt liegt fast **auf jeder der abgezäunten Wiesen ein totes Stück Vieh**, aufgebläht bis zur Unkenntlichkeit und seltsam anzusehen in seiner Ueberlebensgröße.

Mein Begleiter erzählt, während es rechts und links pitsch! pitsch! sagt und das dumpfe vier- bis sechsmalige Abprotzen schwerer Schiffsgeschütze zu hören ist, heiter und unbekümmert, wie er die toten Kühe, Ochsen und Pferde fast täglich auf die Veränderungen hin beobachtet, die die zunehmende Fäulnis bei ihnen bewirkt. — Als sie von der abirrenden Kugel getroffen wurden, fielen die Tiere zunächst im Feuer zusammen. Nach Verlauf einer Woche begann die Gasbildung und blies die Kadaver zu gewaltiger Unförmlichkeit auf. Nachher kam es dann zu absonderlichen Kopf- und Beinlungen. Langsam erhob sich eins der Beine, ging einem Uhrzeiger nach oben, um dann nach der Seite überzufallen. Dadurch wurde das nächste gestrafft, das nun die gleiche Wanderung antrat, durch auch die beiden übrigen Beine mitgezogen wurden. So drehte sich der tote Körper schließlich auf die andere Seite. Durch Tage und Wochen ging das seltsame grause Spiel, und namentlich zur Nacht muß es einen überaus gespenstischen Eindruck gemacht haben, wenn die Tiere plötzlich zu leben schienen, ihre Körperteile klatschend ins Wasser schlugen, der einsame Feldgraue glauben mußte, ein feindlicher Spähtrupp sei in nächster Nähe eingeschlagen.

Vermischtes.

* **Der betende Kaiser.** In der Monatsschrift Deutschen auf Java, der „Deutschen Wacht", ein Brief abgedruckt, der an eine deutsche Dame in Batavia von ihrem im deutschen Hauptquartier befindlichen Bruder gerichtet ist. In dem Briefe wird erzählt: „In der Dämmerung suchte ich die Kirche auf, das einzige Gotteshaus im Orte. **Vor dem Altar kniete ein Soldat im Mantel,** der mit Inbrunst betete. Seine Gesicht war in den gefalteten Händen begraben. Neugierig, den frommen Soldaten in der Nähe zu sehen, wartete ich, nachdem ich mein Gebet verrichtet hatte, vor der Kirche. Nach etwa einer halben Stunde, es war schon finster geworden — trat der Soldat aus dem Gotteshaus heraus, und ich sah ihm direkt ins Gesicht — **es war der Kaiser.** Man könnte glauben, daß ich mich getäuscht habe, aber der Kaiser sprach mich persönlich an und unterhielt sich eine ganze Weile mit mir. Das Erlebnis hat auf mich einen überwältigenden Eindruck gemacht."

* **„Ein Schweizermädchen an Kaiser Wilhelm."** Das „Neue Winterthurer Tagblatt" (Schweiz) veröffentlicht einen Brief, den das Töchterchen eines Stadtarztes in Winterthur im Januar an den Deutschen Kaiser schrieb, um trotz der strengen Vorschriften für Elsaß die Abreise einer Nichte aus Mülhausen zu erlangen. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

„Lieber deutscher Kaiser!

Als Sie uns Schweizern einen Besuch gemacht hatten, habe ich Sie auch gesehen. Sie sind in einem nen Auto gesessen. Jetzt habe ich gedacht, ich Ihnen einen Brief schreiben und Sie bitten, mir helfen. Wir haben in Mülhausen ein Cousinchen dort in den Ferien ist. Jetzt kann sie nicht mehr aus. Ihre Eltern wohnen in Le Raincy und sind in Sorgen um sie, weil es ihre einzige Tochter ist. Tochter und ein Sohn sind gestorben. Nun wir sie zu uns in die Schweiz nehmen wollen, man läßt sie einfach nicht heraus. Jetzt habe ich gedacht, wenn Sie in Mülhausen einfach sagen: „Ich daß Gretchen Götz nach Winterthur in die Schweiz dann kann sie gewiß kommen, weil Ihnen die Leute folgen müssen. Ach, bitte, tun Sie es. Sie, ein Vetter von Gretchen und mir kämpft für Sie an der russischen Front. Ich will Ihnen

Oststurm.

Ein Roman aus dem Kriegsjahr 1914
von Hans von Hülsen.

13) **(Fortsetzung.)**

Leise wurde die Tür geöffnet und das Dutzend Leute trat ins Freie. Der Lichtstreif, der durch die Türspalte auf Busch und Boden fiel, verschwand, man war im Dunkeln. Noch immer stand der Mond hinter den Wolken, nachtschwarz und reglos lag der Wald.

„In Gliedern zu Zweien angetreten — leise vorrücken," befahl Lothar und stellte sich selbst mit dem Leutnant an die Spitze des kleinen Zuges. Langsam brach man auf. Die Jäger hatten das Gewehr schußfertig in der Hand, Lothar selbst entsicherte seine Armeepistole und Lessenthin folgte seinem Beispiel.

„Hier linksrum geht's, hundert Schritt vorwärts, bis zum Drahtzaun," erklärte Lothar ihm mit gedämpfter Stimme. „Sie werden einen Begriff von unserem ostpreußischen Grenzschutz bekommen. Wir haben hier drei Drahtzäune, immer zwischen den Seen, verstehen Sie? — Drei Drahtzäune hintereinander, mit Stacheldraht und armdicken Trossen, davor haben die Russen einen Heidenrespekt! Wir haben dem dummen Pack eingeredet, daß die Drähte elektrisch geladen sind — nun wagen sie sich nicht 'ran. Sehen Sie, da ist der erste. Zwischen dem und dem folgenden geht unsere regelmäßige Patrouille, immer zwei Mann. So haben wir ein paar Kilometer bis zum nächsten Wigwam . . . Halt!" kommandierte er plötzlich und die Kolonne stand. „Jetzt im Gänsemarsch hier hinter dem Zaun entlang, bis zum See. Wenn einer was Verdächtiges hört, sofort das Ganze schußbereit und halt — vorwärts!"

Sie drangen leise auf dem schmalen Fußweg vor, der neben dem Zaun herlief. Dann und wann taumelte ein verschlafener, aufgescheuchter Vogel durch das Blätterwerk. Sie marschierten zehn Minuten schweigend. Einmal trat der Mond zwischen den getürmten Wolken hervor, und man sah in der Ferne etwas glitzern wie den Spiegel eines Sees; aber gleich wurde es wieder dunkel.

Lothar spitzte die Ohren. War da nicht, ganz fern, ein Ton — wie Hufgetrappel? Er lauschte, die Hand an der Ohrmuschel. Nichts — nur nächtliche Stille. Aber da — da war es wieder: ein Gaul wieherte . . . ein Reiter war in der Gegend . . . ein Reiter . . . vielleicht mehrere . . . Man sah nichts in der schwarzen Dunkelheit — aber da war Hufgetrappel und auch Schnauben von Rossen . . .

„Halt!" raunte Lothar dem Leutnant zu, der hinter ihm ging, und der gab es weiter. Nun, in der tiefen Stille, hörte man es deutlich.

„Herr Oberleutnant, da tut sich was rühren," flüsterte der Berliner, der sich immer in Lothars Nähe hielt.

Lothar nickte. „Ausschwärmen!" befahl er. „Und Deckung suchen in den Büschen hinterm Zaun . . . . . Kolowski, wo sind Sie? Her zu mir! Sie schießen Leuchtpatronen, wenn ich kommandiere!"

„Ich bleibe zu Ihrem Befehl, auf eigene Verantwortung," hörte er die Stimme des jungen Leutnants im Dunkel neben sich.

Sie warfen sich hin, einer immer fünf oder sechs Meter vom andern. Zweige knackten, Blätter rauschten. Dann hörte man im Schweigen der Nacht wieder das Getrappel von Hufen.

„Jetzt!" raunte Lothar dem Jäger neben ihm zu; ein Schuß krachte — und hoch oben in der Luft entfaltete sich hell und strahlend ein Stern und beschrieb einen weiten Bogen über der Ebene. In seinem bläulichen Schein sah man Kavallerie über Sturzäcker reiten. — Gleichzeitig blitzten dort drüben Schüsse auf, irgendwohin abgegeben.

„Feuer!" kommandierte Lothar, und schon krachte die Salve. „Jetzt, Koslowski, Leuchtpatrone!"

Für ein paar Sekunden war die Gegend jenseits der Grenze in Licht getaucht. Man unterschied deutlich die Kavallerie, die in Unordnung gekommen war. — Pferde bäumten sich hoch, Flüche ertönten, dann verschlang alles das Dunkel.

Aber man hatte sein Ziel. Wieder gab Lothar Befehl, und wieder sausten die Kugeln pfeifend aus zehn Läufen. Geschrei und Schüsse antworteten drüben, ein paar Kugeln pfiffen über den Kopf Jäger ins Blätterdach. Verängstete Vögel schrien auf, ein Nachtkauz schrie kläglich.

„Leuchtpatrone!"

Noch einmal war das Feld taghell beleuchtet, man sah die Verwirrung, welche die deutschen Jäger unter den Feinden angerichtet hatten. Die Reiter hatte sich gelöst, ein paar Verwundete oder Tote am Boden, ein paar reiterlose Pferde galoppierten einwärts, und ein paar Reiter schlossen sich ihnen nigst an.

„So'ne feigen Biester!" sagte zwischen den Zähnen hindurch der Berliner, der dicht neben Lothar lag. „Auskneifen — pfui Spinne!"

Da pfiff eine Kugel heran, zersplitterte die Rinde und schlug ein. Der junge Leutnant, der neben ihm kniete, stieß einen kurzen Seufzer aus und fiel über.

Lothar krampfte sich das Herz zusammen. „Feuer!" kommandierte er unter Aufgebot aller Kraft. Und während jede Minute eine Leuchtkugel aufstieg, eröffneten die Jäger ein Schnellfeuer, dem die Kavallerie nicht standhielten. Zwar erwiderten sie es noch mit einigen Schüssen, die nahe bei der Deckung einschlugen und den Sand umherspritzten, dann aber sah man die Gäule herumreißen und in die Nacht hinein jagen. Die Jäger sandten ihnen eine Salve nach und sahen sie laufen.

Lothar bemühte sich um den Leutnant. Er lebte noch, sein Herz schlug, wenn auch schwach. Die Jäger machten aus starken Zweigen eine Bahre und trugen ihn vorsichtig zur Station zurück. Lothar ging mit geladenem Revolver voran, aber die Gefahr war vorüber.

In der Hütte betteten sie den Verwundeten auf einer Pritsche, und während die Jäger schweigend im Halbkreise herumstanden, untersuchte der Sanitäter freite die Wunde. — „Lungenschuß," sagte er leise, „nichts zu machen."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

auch gern einmal etwas zuliebe tun. Sie müssen mir dann nur schreiben, was.

Herzliche Grüße sendet .....

Gretchen wohnt an der Zillisheimerstr. 42, Mülhausen.

N. S. Ich gratuliere Ihnen noch herzlich zum Geburtstage, daß Sie gesund bleiben mögen, und daß es bald Frieden gibt."

Bald nach Abgang des Schreibens erhielt die in Frage kommende Familie in Mülhausen von amtlicher Stelle die Meldung, daß infolge des Brieses eines Schweizermädchens ans Deutsche Kaiserhaus die Abreise der kleinen Nichte gestattet sei.

Allgemeines.

* **Privattelegramme an Angehörige des Feldheeres oder Marinekorps** sind aus den Befehlsbereichen der Marinefestungen Helgoland, Cuxhaven, Geestemünde und Wilhelmshaven nicht mehr den Prüfungsstellen der stellvertretenden Generalkommandos (des 9. oder 10. Armeekorps), sondern der durch die Marinestation neu eingerichteten **militärischen Prüfungsstelle beim Telegraphenamt in Wilhelmshaven** — persönlich oder brieflich — zu übermitteln. Die Gebühr muß in Freimarken beigefügt werden; Name und Adresse des Absenders sind genau anzugeben. Es werden nur Telegramme mit wirklich dringlichem Inhalt zur Beförderung zugelassen.

* **Mehr Sorgfalt bei Feldpostsendungen.** Die Zahl der mangelhaft adressierten und der unzulänglich verpackten Feldpostbriefe ist trotz aller Bemühungen der Postverwaltung, das Publikum von der Wichtigkeit einer richtigen Adressieung und sachgemäßen Verpackung der Feldpostsendungen zu überzeugen, noch immer sehr groß. Bei den heimischen Postsammelstellen gehen **täglich über 150 000 mangelhaft adressierte sowie 9000 ungenügend verpackte Feldpostbriefe und Päckchen** ein. Die schlecht verpackten Sendungen werden ausnahmslos an die Absender sogleich zurückgesandt, weil der Verpackungsstoff, auch wenn man ihn in der Feldpostsammelstelle flickt, während der Beförderung ins Feld doch wieder entzwei geht und der Inhalt dann beschädigt wird oder herausfällt. Bei den mangelhaft adressierten Feldpostbriefen sind die Postsammelstellen zwar nach Möglichkeit bemüht, die Fehler zu ermitteln und auszumerzen. Gleichwohl bleiben täglich bei den Postsammelstellen gegen **30 000 Sendungen übrig,** bei denen alle aufgewandte Zeit und Mühe umsonst ist, und die dann an den Aufgabeort zurückgeschickt werden müssen. Das Publikum wird deshalb erneut und dringend ersucht, der Adressierung und Verpackung der Feldpostbriefe die größte Sorgfalt zuzuwenden. Auch ist es unbedingt erforderlich, daß auf den Feldpostbriefen der Absender angegeben wird. Tausende von Feldpostsendungen kommen täglich auf, bei denen auch dieser Forderung nicht genügt ist.

Marktberichte.

§ **Oldenburg,** 15. April. **Der heutige Schweinemarkt** war erheblich beschickt. Es entwickelte sich, da viele auswärtige Händler erschienen waren, ein äußerst lebhafter Handel, so daß frühzeitig der Markt geräumt war. Die Preise erfuhren eine erfreuliche Steigerung. Durchschnittlich kosteten Sechswochenferkel 12 bis 15 M. Auch nach größeren Tieren herrschte heute eine rührige Nachfrage, so daß auch sie sämtlich ihre Besitzer wechselten.

* **Aurich,** 16. April. **Der Krammarkt** am Dienstag war bedeutungslos. Lebendiger war **der Vieh- und Pferdemarkt.** 57 Pferde, 287 Stück Rindvieh, 216 Schafe standen zum Verkauf. Der Handel setzte gleich flott ein und wurde ein großer Umsatz bei hohen Preisen erzielt. Gewöhnliche Arbeitspferde bedangen 800 bis 1600 M, das sind gut und gern 200 bis 800 M mehr als vor einem Jahre. Tiere, die im Vorjahre um diese Zeit nicht für 90 M verkauft werden konnten, wurden gut und gern mit 300 M und darüber bezahlt. — Beste hochtragende Kühe bedangen 350 bis 540 M, hochtragende Rinder 280 bis 380 M, frischmilche Tiere 270 bis 350 M, Milchschafe 30 bis 57 M, Lämmer 12 bis 18 M, 4 Wochen alte Ferkel 8 bis 13 M, Läufer 19 bis 38 M.

* **Leer,** 15. April. **Dem gestrigen Markte** waren 280 Stück Hornvieh, 3 Kälber, 51 Schweine, 19 Schafe, 24 Lämmer zugeführt. Einheimische und fremde Händler waren zahlreich erschienen, Landleute dagegen vereinzelt. Der Handel war von Anfang an recht flott; gesucht wurden besonders hochtragende Tiere bester Qualität, auch in jungen Bullen fand ein ziemlich guter Handel statt. In Schweinen schleppend, Schafe wenig Handel, Lämmer ausverkauft. Hochtragende Kühe 1. Qualität 550 bis 650 M, 2. Qualität 350 bis 450 M, Rinder 250 bis 400 M, ¾- bis 1jährige Bullen 150 bis 300 M, frischmilche Tiere 400 bis 550 M, Jungvieh, 1- bis 2jährig 180 bis 220 M, Schafe 35 bis 48 M, Lämmer 9 bis 14 M, Schweine, 4 bis 6 Wochen alt, 7 bis 9 M, 7 bis 8 Wochen alt, 10 bis 13 M.

Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.

Schweine- und Ferkelmarkt Mittwoch den 14. April.

Auftrieb: 289 Schweine und 1641 Ferkel. Verlauf des Marktes: Läufer lebhaft; Ferkel langsam. Es wurde gezahlt im Engroshandel für: Läuferschweine, 7 bis 8 Monate alt, Stück 52 bis 63 M, 5 bis 6 Monat alt, Stück 40 bis 51 M, Pölke, 3 bis 4 Monat alt, Stück 25 bis 39 M, Ferkel, 9 bis 13 Wochen alt, Stück 15 bis 24 M, 6 bis 8 Wochen alt, Stück 8 bis 14 M.

Die Direktion des Magerviehofes.

Wiederholte Warnung!

Noch immer gehen uns Klagen zu, daß in einzelnen Lokalen anstatt des von den Gästen verlangten coffeinfreien „Kaffee Hag" stillschweigend gewöhnlicher Kaffee verabreicht wird. Ein vor kurzem wiederum gefälltes Oberlandes-Gerichts-Urteil hat dem Inhaber eines Cafés und seiner Köchin auf Grund des Gesetzes „Gegen den unlauteren Wettbewerb" und des Gesetzes „Zum Schutze der Warenbezeichnungen" eine Strafe von Mk. 100.— bezw. Mk. 10.—, sowie die Zahlung einer Buße von Mk. 50.— auferlegt.

Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft, Bremen.

Amtliche Anzeigen.

Aus dem aus Ueberschüssen der Landessparkasse errichteten Anerkennungsfonds für Dienstverpflichtete sollen alljährlich Prämien gewährt werden. Aussicht auf Erlangung einer Prämie haben nach der Bekanntmachung des Großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 24. Dezember 1912 nur unbescholtene Dienstverpflichtete im Sinne der Gesindeordnung vom 15. Mai 1899, die

a. während der letzten 5 Jahre (wenigstens vom 1. Mai 1910 an) innerhalb des Herzogtums Oldenburg ununterbrochen bei einer und derselben Herrschaft gedient haben und sich zzt. noch in diesem Dienstverhältnis befinden

und

b. bei der Landessparkasse in jedem der dem 1. Mai 1915 unmittelbar vorhergegangenen 5 Jahre mindestens 10 Mk. oder während dieses fünfjährigen Zeitraumes (1. Mai 1910 bis 30. April 1915) im ganzen mindestens 100 Mk. auf ein auf ihren Namen lautendes Sparbuch eingezahlt haben. Dabei sind die Einzahlunggn nur insoweit anzurechnen, als ihnen nicht Abhebungen in dem gleichen Jahre gegenüberstehen. Ein in dem fünfjährigen Zeitraum entstandenes Gesamtguthaben von 100 Mk. berechtigt aber nur dann zur Erlangung der Prämie, wenn von diesem Guthaben mindestens 50 Mk. in den ersten drei Jahren (1. Mai 1910 bis 30. April 1913) eingezahlt sind.

Dienstjahre, die bereits bei einer Prämienverteilungberücksichtigt sind, kommen bei den ferneren Prämienverteilungen nicht in Betracht.

Anträge auf Bewilligung der Prämie sind in der Zeit vom 1. Mai bis zum 1. September d. J. unter Angabe der Nummer des Sparbuchs des Antragstellers sowie unter Vorlegung einer Bescheinigung des Gemeindevorstandes (Stadtmagistrats) über das Dienstverhältnis und die Unbescholtenheit des Antragstellers bei der Landessparkasse in Oldenburg oder ihren Nebenstellen in Rüstringen und Delmenhorst schriftlich oder mündlich zu stellen. Später eingehende Anträge können für das laufende Jahr nicht mehr berücksichtigt werden.

Für den Antrag und die Bescheinigung über das Dienstverhältnis usw. sind Vordrucke hergestellt, die von Ende April ab von der Landessparkasse und ihren oben genannten Nebenstellen auf Wunsch unentgeltlich abgegeben werden und auch von den Gemeindevorständen (Stadtmagistraten) des Herzogtums zu beziehen sind.

Die Prämie soll regelmäßig 50 Mk. betragen, jedoch kann dieser Betrag je nach den verfügbaren Mitteln ermäßigt oder erhöht werden.

Oldenburg, 1915 April 15.

Vorstand der Landessparkasse.
Calmeyer-Schmedes.

Stadtmagistrat.
Jever, den 16. April 1915.

Der Umtausch der Brotkarten findet

Sonnabend, 17. April d. Js.,

an den bisherigen Stellen statt, bei Immohr, Siebetshaus, nur von 3 bis 7 Uhr nachmittags, an den übrigen Stellen von 9 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr.

Urban.

Amtsstraßen-Sache.

Ab 19. April ist der Verkehr mit schwerbeladenen Fuhrwerken auf der Amtsstraße Jever-Bussenhausen bis auf weiteres erschwert.

Für den Amtsvorstand:
H. Habben

Gemeindesachen.

Gemeinde Wiefels.

Brotkarten-Ausgabe Sonnabend 4 bis 7 Uhr **im Schulzimmer.**

Gemeinde-Vorstand.

Die Brotkartenausgabe findet für Hoffinger- und Joh. Meiners-Rott und Grimmenser Rott nicht Sonnabend von 5 bis 7 Uhr statt, sondern Sonntag nachm. von 2 bis 7 Uhr in Buns Wirtshaus.

Die Bezirksvorsteher.

Gemeinde Waddewarden.

Brotkartenausgabe Sonntag den 18. d. Mts. nachm. 5 bis 7 Uhr bei Willms in Waddewarden und bei Freese in Haddien.

D. Eden, Gem.-Vorst.

Gemeinde Wiarden.

Wegen des späten Eingangs der Brorkarten findet die Verteilung derselben von jetzt ab Montags statt und zwar

2 Uhr in Wiarden,
3 Uhr in Kaiserei,
4½ Uhr bei Wolken.

Bis zur Abänderung erfolgen keine weiteren Bekanntmachungen.

Wiard.-Alt.-Deich, 15. 4. 15.

H. Ijarts.

Gemeinde Schortens.

Brot- und Mehlkarten.

Die Brot- und Mehlkarten können Sonntag den 18. April nachmittags von 3 bis 6 Uhr bei dem Bezirksvorsteher des Bezirks abgeholt werden, sofern von diesem kein besonderer Termin anberaumt wird.

Es wird darauf verwiesen, daß die Karten nur gegen Rückgabe der Restkarten verabfolgt werden.

Schortens, den 15. April 1915.

G. Gerdes, G.-V.

Bezirk Heidmühle.

Brotkartenausgabe Sonntag bei Gastwirt Schütt nachmittags 3 Uhr für Heidmühle, 4 Uhr Kloster-Neuland, 5 Uhr Feldhausen.

W. Fooken,
Bezirksvorsteher.

Bezirk Sanderahm.

Sonnabend den 17. April nachm. pünktlich von 2 bis 6 Uhr Ausgabe der Brotkarten.

Gemeinde Pakens.

Die Brotkartenausgabe erfolgt Sonntag nachmittags von 4 bis 7 Uhr in Reiners Gasthause zu Hooksiel.

Lauts, Gv.

Schulsache.

Schulgemeinde Wiefels.

Das Reinigen und Schummeln des Schulzimmers nebst Zubehör soll für Mai 1915/16 vergeben werden. Bedingungen liegen in Seetzens Gasthaus auf. Forderung kann bis zum 28. April dieses Jahres beim Unterzeichneten eingereicht werden.

Habben, G.-V.

Kirchensache.

Die Hühner sind fortan von dem hiesigen Kirchhof fernzuhalten. Uebertretungen werden zur Anzeige gebracht.

Cleverns, den 15. April 1915.

Der Kirchenrat.

Vermischte Anzeigen.

Ein reinfarbiges

Bullkalb

zu verkaufen.
Grafschaft. Johann Rieken.

Habe

Pflanzkartoffeln,

krankheitsfreie Sorte, zu verkaufen.
W. Hintzen.
Hobbie bei Langewerth.

Eine gut erhaltene

Badewanne

aus Zink (Wellenbadschaukel) billig zu verkaufen.
Jever, Bahnhofstraße 35.

Angekörten Stier

suche anzukaufen und erbitte Offerten mit Abstammung, Punktzahl und Preis. W. Hintzen.
Hobbie bei Sande.

Altes Weideland, 4, 2, 3 Matten, und **Ackerland** (Pflugland), 2½, 3 Matten, beim kleinen Grashaus belegen, zu verpachten
Jever. J. C. Kleiß.

Anzuleihen gesucht zum 1. Mai oder 15. Mai d. J.

2000 Mark

gegen sichere 2. Haushypothek.
Offerten erbeten an die Exped. dieses Blattes unter R 400.

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.

In Ergänzung der Bekanntmachungen vom 15. Oktober und 14. November 1914 erlasse ich für die Dauer des Kriegszustandes für den Befehlsbereich der Festung Wilhelmshaven folgende Bekanntmachung:

§ 1.

Die Abgabe von Schnaps und Likören jeder Art an Unteroffiziere und Mannschaften ist verboten.

§ 2.

Die Abgabe von Schnaps und Likören jeder Art an Zivilpersonen ist **Gastwirten ausschließlich** zum Genuß auf der Stelle und in den üblichen kleinen Schnapsgläsern gestattet.

§ 3.

Die Abgabe von Schnaps und Likören jeder Art an Zivilpersonen ist **Kleinhändlern nur** in verkorkten und versiegelten Flaschen gestattet.

§ 3a.

Die Abgabe von Schnaps und Likören jeder Art darf **an alle Personen** nur von 5 Uhr nachmittags bis zum Eintritt der für die betreffende Gastwirtschaft bestehenden Polizeistunde, bezw. bei Kleinhändlern bis zum gesetzlichen Ladenschluß erfolgen.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen obige, in Wilhelmshaven und Rüstringen bereits geltenden Anordnungen ziehen Schließung des Geschäftes und nach § 9 des preußischen Belagerungsgesetzes vom 4. Juni 1851 (Artikel 68 der Reichsverfassung) Gefängnisstrafe nach sich.

Ich ersuche die Militärpolizeimeister und Ortspolizeibehörden, bei Uebertretungen eine dauernde oder zeitweise Schließung zu verfügen.

Wilhelmshaven, 13. April 1915.

Der Festungskommandant.

Vermischte Anzeigen.

Herr Landwirt Chr. Habben zu Ussenhausen bei Tettens, zzt. im Felde, läßt wegen Fortzuges

Dienstag den 20. April nachm. pünktl. 3 Uhr beginnend

öffentlich an den Meistbietenden auf halbjährige Zahlungsfrist durch mich versteigern:

1 3jähr. braunen Wallach,

18 Stück bestes Hornvieh,

sämtl. im Jeverl. Herdbuch eingetragen,

nämlich:

4 frischmilche Kühe,
3 hochtragende do.,
2 2jähr. belegte Rinder,
4 Kuhenter,
1 Herbstkuhkalb,
4 Bull- u. Kuhkälber.

Käufer werden eingeladen mit dem Bemerken, daß mit dem Verkaufe des Pferdes begonnen wird.

Wiarden. J. Müller.
amtl. Auktionator.

Zu verkaufen

20 Fuder Dünger.

Inhausersiel. F. Fellensiek.

Lege Gift für Federvieh in meinen Garten.

Sillenstede. Tammen.

Zu verkaufen

eine tragende Stute oder eine güste, auch ein Haufen Kleeheu.

Friederikensiel. Hajo Janßen.

Habe eine güste und eine hochtragende

Kuh

zu verkaufen. H. Eiben.
Sanderaltenhof bei Sande.

Zu verkaufen 1 im Okt. belegte Kuh, 2 Weidekühe, 2 Kuhenter und 2 Kuhkälber, 3 Monat resp. 8 Tage alt.

Rüstringen II, D. Behrens.
Fortifikationstr. 105a.

Herr Gutsbesitzer J. O. Müller zu Funnixerriege läßt wegen Aufgabe seines landwirtschaftlichen Betriebes

Dienstag den 20. d. M. nachmittags 1½ Uhr

in und bei seinem Platzgebäude

2 Pferde:

1 fünfjährige Angeldsstute vom berühmten Oldenb. Prämienhengst Ehrenberg,
1 besten 8jähr. Wallach;

54 Stück sehr gutes schwarzbuntes Hornvieh (Stammvieh),

nämlich:

20 milche und milchwerdende Kühe (vom Thor, Landherr und und Landherr II belegt),
1 dreijährig. tragendes Beest,
9 zweijährige Beester,
5 einjährige Beester,
2 ältere Stiere,
3 einjährige Stiere,
14 Kuh- u. Stierkälber;

60 Hühner;

ferner: 1 Phaeton, 3 Ackerwagen, 1 Fruchtweher, 1 Mähmaschine, 1 Harfmaschine, 1 Jauchefaß (350 Liter Inhalt), 1 Windfeger, 1 schweren Sachschen Radpflug, 2 Sachsche Universalpflüge, 1 Sachschen Fußpflug, 2 Fußpflüge (Even), 1 Bohnen- bezw. Kartoffel-Anerdepflug, 1 Exstirpator, 4 Radgestelle, verschiedene Eggen (Kiddik- u. Ketteneggen), 200 Heureuter, Schweinetröge, Silt- und Dreistöcke, 1 neuen Einspänner, Schlitten, 1 zweispänniges Phaetongeschirr, 3 Gespann Wagengeschirre, Ackerfielen und Zäume, 2 kl. Segel, Tragkleider, Säcke, Decken und Gurten, Harken und Forken,

die sämtlichen Milchgerätschaften

und was mehr zum Vorschein kommen wird,

öffentlich freiwillig auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kauflustige werden eingeladen.

Wittmund, 6. April 1915.

Fr. Eggers,
Königl. Auktionator.

Herr Landwirt Fr. Behrens zu Schillig bei Horumersiel läßt wegen Aufgabe seines landwirtschaftlichen Betriebes

Montag den 19. April nachm. 2 Uhr beg.

öffentlich an den Meistbietenden auf halbjährige Zahlungsfrist durch mich versteigern:

2 kräft. Arbeitspferde;

21 Stück bestes Hornvieh,

sämtlich im Jeverl. Herdbuch eingetragen,

nämlich:

7 frischmilche Kühe,
5 belegte do.,
1 güste do.,
2 güste Rinder,
3 Kuhenter,
3 Kuhkälber;

1 tragende Sau, bezw. dann mit Ferkeln;

ferner: 1 Phaeton, 2 Ackerwagen mit Zubehör, 1 zweiräder. Wagen zum Wasserfahren, 1 Einspännerdeichsel, 1 Fuß- u. 1 Zweischarpflug, 2 eis. u. 2 hölz. Eggen, 1 Ackerschlitten, Pflug- u. Wagenketten, 1 eis. Wagenhebe, led. u. hanf. Pferdegeschirr, Reepen, Bindebäume, Torfhecken und -Dielen, 1 Dreschblock m. Zubehör, 1 guten Fruchtweher, Wanne, Fruchtschaufeln, Harken, Forken, Flegel, Gaffeln, Distelspaten, Mistschaufeln u. -Haken, Schülfer und Hacker, Sensen, Sichten, Dengelzeuge, Kuhdecken, Säcke, Tragejoche, Tränk-, Wasser- und Kälbereimer, 1 fast neue Karnmaschine, Milchkransportkannen, Milchballien, Rahmfässer, Wasserfässer, Futtertröge und -Blöcke, 1 Schlachttrog, 1 Dezimalwage mit Gewichten, Tüdder m. Volzen, Dammhecken, Damm- u. Richelpfähle, Richeldraht, 1 P. Futter- u. Streustroh; auch: 1 Buddelei, 1 Anrichte (antik), 1 Sofa, Tische, Küchenstühle, versch. Steingut, Messer, Gabeln, Löffel, Trinkbecher, 2 gr. Schummelböcke, Kisten und Kasten, 1 P. Strohdocken, Latten, neue und alte Steine, Dachpfannen usw.

Käufer werden eingeladen.

Wiarden. J. Müller,
amtl. Auktionator.

Empfehlen meinen schweren angekauften mit 36 Punkten angekörten Stier

„Weber“

zum Decken. Deckgeld 8 Mk.

Depenhausen. H. A. Busma.

Herr Landwirt Popke Duiken zu Schilldeich bei Fedderwarden läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft

Donnerstag den 22. April nachm. 2 Uhr beg.

öffentlich an den Meistbietenden auf halbjährige Zahlungsfrist durch mich versteigern:

10 hochtragende Kühe,

alsdann nahe am Kalben,

4 frischmilche Kühe,
1 zu frühmilch gezog. Kuh,
2 Bullkälber u. 1 Kuhkalb,
7 Schafe, z. T. mit Lämmern,
10 trächtige Sauen, im Juli ferkelnd,
etwa 50 Läuferschweine,

an ständigen Weidegang gewohnt und daher äußerst widerstandsfähig;

ferner: 1 Phaeton, 3 schwere, sehr gute Ackerwagen mit Aufsatz, 1 Erdkarre, 1 Mähmaschine mit Scherapparat, 1 Harfmaschine, 1 Landrolle, Pflüge und Eggen, Dreistöcke, Siltzeuge, Torfhecke mit Dielen, 1 Quetschmaschine, 1 Dreschblock, 1 Fruchtweher, 1 Windweher, 1 mehrteil. gr. Saatsegel, passend zu Wagendecken, Halfter, Kuh- und Wagenketten, Bindebäume, Sensen, Sichten, Harken, Forken, 1 Futterkiste, Futterblöcke, Eimer, 1 Düngerkarre, Düngerposten;

weiter: 1 gr. Küchentisch m. Bank, 6 Küchenstühle, 1 gr. Waschkessel, 1 Waschmaschine, 1 gr. P. altes Eisen und viele sonstige nicht benannte Sachen.

Käufer werden eingeladen.

Wiarden. J. Müller.
amtl. Auktionator.

Eine

Weidekuh zu verkaufen.

Kl.-Ostiem. E. Theilen.

Habe 2 tragende

Beester

zu verkaufen.

Warfreihe. Theod. Pielstick.

Habe ein acht Tage altes

Bullkalb

zu verkaufen

Heinr. Jürgens Ww.
Waddewarden.

Ein allerbestes reinfarbiges **Kuhkalb** zu verkaufen.

Mühlenstr. Bernh. Lüken.

Habe

Läuferschweine,

60 bis 70 Pfd. schwer, zu verkaufen.

Sengwarden. Adolf Gerdes, Schmiedemstr.

Verkaufe 3000 Pfund schöne

Speiserüben

Zentner 3 Mk.

Grimmens. Frau v. Cölln Wwe.

Armenarbeitshaus.

Zu verkaufen

eine Partie Eßkartoffeln.

D. J.

Zu verkaufen

3- bis 4000 Pfund gutes Landheu sowie 2- bis 3000 Pfund Roggenstroh.

Cleverns. Ed. Rippen.

Zu verkaufen

ein Haufen gut gewonnenes Uferheu und ein 6 Wochen altes Kuhkalb.

Kl.-Ostiem. Eibe Menßen.

Habe mehrere 100 Ruthen alte Gräben zum Abufern in Akkord zu vergeben.

Abbikenhausen. C. Bargen.

Gesucht zu Mai ein

zuverlässig. Dienstmädchen.

Zu melden bei Natan Josephs, Blauestraße.

Arbeiter zum Graben auf einige Tage gesucht.

Bürgermeister Dr. Urban, Mühlenstraße 47.

Für bürgerl. Haushalt, Kaufm., 8 Pers., wird zum 1. Aug. 1 tücht. j. Mädch. ges., hoh. Lohn, Kinder abw., Dienstm. vorh. Angeb. mit Ang. der bish. Tätigk. unter S C 25 bef. die Exped. d. Bl.

Eine ältere Person sucht auf Mai Stelle als Haushälterin.

Auskunft erteilt Frau Mengeler, Sande, beim Preußischen Adler.

Angekommen eine Ladung

Kartoffelmehl

zur Abgabe an Bäcker des ganzen Amtsbezirks zu festgesetztem Preise.

Ich bitte um Aufträge.

Jever. Wilh. Minssen.

Zur Saat.

Im Auftrage des Amtsvorstandes habe ich

za. 1700 Pfund la Sommerweizen,
za. 400 Pfund la Sommerroggen

für Saatzwecke abzugeben.

Jever. Wilh. Minssen.

Hochfeine

Zentrifugenbutter

heute frisch eingetroffen.

C. F. Andrée Nachf.

Haferflocken, Kartoffelmehl

empf. C. F. Andrée Nachf.

Sauerkohl.

C. F. Andrée Nachf.

Guano.

C. F. Andrée Nachf.

In alter bekannter Güte

empfehle

Tee ff. ostfr. Mischungen:

Nr. 1 p. Pfd. 2,20 Mk.,
Nr. 2 p. Pfd. 2,40 Mk.,
Nr. 3 p. Pfd. 2,60 Mk.,
Nr. 4 p. Pfd. 3,00 Mk.,
Nr. 5 p. Pfd. 3,40 Mk.,
Haysan-Tee p. Pfd. 2,60, 3 Mk.

E. Willms Teehandlung.

---

ff. ger. Kieler Aal

empf. billigst **E. Willms.**

Die so viel verlangten

Schuhe mit Holzsohlen

sind in schöner Ware eingetroffen und empfehle dieselben zu billigen Preisen.

Schlachtstr. 16. Th. Frerichs.

Kartoffeln.

Speisekartoffeln liefert ab Lager frunko Haus und bei Ladungen franko Station

Jever. Anton Onken.

Haferfutterstroh

angekommen.

Jever. Anton Onken.

Verloren von der Antonüntherstraße bis zur Osterstraße ein feiner leinener Kissenbezug. Bitte abzugeben Osterstr. 17.

Landesbibliothek Oldenburg